

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovićeva ul. 2 Tel. 2884. Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 150 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Bulgarien feiert Zevtić

Die ersten Kommentare der Sozialer Blätter / Herzliche Lesart der Bedeutung des historischen Besuches

Sofia, 8. Mai.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers in der bulgarischen Hauptstadt hat das größte Interesse aller politischen Kreise des Landes für sich in Anspruch genommen. Die heutigen Morgenblätter weisen daraufhin, daß noch keinem Außenminister irgendeines anderen Landes in der Jahrenhauptstadt ein derart imposanter und herzlicher Empfang zuteil geworden sei, wie dem jugoslawischen Außenminister Bogoljub Zevtić. Die Blätter stimmen darin überein, daß diesem Besuche historische Bedeutung zukomme.

Die „A m b a n a“ bringt einen mit „Willkommen!“ überschriebenen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: „Fast ein Viertel-

jahrhundert ist verstrichen, ohne daß es zur Anknüpfung engerer Beziehungen zwischen den beiden Nationen gekommen ist. An hundert Jahre lebten beide Nationen in Nebel und Blutdunst. Man muß sich fragen: in wessen Interesse? Darauf gibt es nur eine Antwort: weil die Führer der beiden Nationen unverständlich verblendet waren. Wir freuen uns daher, daß uns der jugoslawische Minister des Aeußern Herr Zevtić besucht hat und zwar umso mehr, als gerade er für Bulgarien ein ganz besonderes Verständnis besitzt.“ Das Blatt hofft, daß die Sozialer Verhandlungen viel zur Klärung der Beziehungen zwischen beiden Brudervölkern beitragen werden.

Das Blatt „N o v o B r e m e“ bringt

den Lebenslauf des jugoslawischen Außenministers. Wenn Herr Zevtić heute als Gast des Ministerpräsidenten Musanov in der bulgarischen Hauptstadt weilt, dann dürfte er versichert sein, daß das bulgarische Volk mit ihm nur eines wünsche: daß diese Verhandlungen zu einem geschäftlichen Abschluß für beide Brudervölker gebracht werden mögen.

„P l a d n e“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Kosta Todorovs, der die Bemühungen des Herrn Zevtić um ein besseres jugoslawisch-bulgarisches Verhältnis als logische Fortsetzung der von den beliden erlauchten Herrschern in Beograd, Erdoftinograd und Varna inaugurierten Politik bezeichnet.

Man bereitet in Wien die habsburgische Restauration vor ...

W i e n, 6. Mai.

Seit Wochen vergeht jetzt in Oesterreich kein Tag, an dem nicht ein paar Gemeinden den Kaiserjohn Otto von Habsburg zu ihrem Ehrenbürger ernennen. Gegen dreihundert derartige Urkunden sind bisher nach Steenoderzeel gefandt worden und jede einzelne wird mit einem Handschreiben beantwortet, dessen feierlicher und ein wenig sentimentaler Ton immer wie ein Manifest klingt. Es gibt dann jedesmal Anlaß zu einer neuen Ergebniskundgebung, und wenn es die Umstände erlauben, wird hier und dort auch eine förmliche Loyalitätserklärung für das ehemalige Kaiserhaus — und für die Regierung Dollfuß daraus. Im Anknüpfung hat einen diese merkwürdige Verbundenheit zwischen früher und heute bekräftigt. Jetzt hat man sich schon daran gewöhnt wie an so manches in Oesterreich und wachtet es nicht mehr oder geht gedankenlos darüber hinweg.

Nach der neuen Verfassung ist Oesterreich keine Republik mehr, sondern nur ganz allgemein ein Bundesstaat, und durch die täglichen Ehrenbürgerernennungen soll wohl im Ausland der Eindruck einer starken monarchistischen Bewegung erweckt werden. Es ist notwendig, eine solche Auffassung rechtzeitig und sehr nachdrücklich zu korrigieren. Nur in einem verschwindenden Bruchteil dieser Gemeinden, die Otto von Habsburg zu ihrem Ehrenbürger erkoren haben, gibt es noch einen freigewählten Vertretungskörper. Nach der Ungültigkeitserklärung der nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Mandate hat die überwiegende Mehrheit der österreichischen Gemeindeverwaltungen ihre Beschlußfähigkeit und damit auch ihre Autonomie verloren und ihre Geschäfte werden nun durch einen von der Regierung ernannten Kommissär geführt. Dieser beauftragte Vertrauensmann des heutigen Regimes vollzieht also den symbolischen Akt einer Subdignation für das alte Erzhaus und es soll nicht weiter untersucht werden, ob er damit über höheren Auftrag handelt oder sich nur oben beliebt machen will. Mit der wirklichen Stimmung in der Bevölkerung hat das alles gar nichts zu tun. Und es ist auch nicht richtig, daß die Regierung Dollfuß mit der Aufhebung der sogenannten Habsburger-Gesetze eine Forderung der Allgemeinheit erfüllt. Ein solches Verlangen ist immer nur von einem ganz kleinen Kreis gestellt worden, dessen enge persönliche Beziehungen zu den Mitgliedern des ehemaligen Kaiserhauses kein Geheimnis sind.

In der neuen Verfassung fehlen die bisher in Geltung gewesen Bestimmungen über die Landesverweisung der Angehörigen der Familie Habsburg-Lothringen. Sie sind praktisch freilich längst nicht mehr beobachtet worden, da die Regierung Dollfuß jedem früheren Erzherzog und jeder Erzherzogin ohne weiteres die unbeschränkte Aufenthaltbewilligung erteilt. Es war also bloß noch eine einfache Formalität zu erledigen und auch die wird sich in Zukunft erledigen. Vor zwei Wochen ist in einer sehr auffälligen amtlichen Veröffentlichung mitgeteilt worden, daß die Regierung dem ehemaligen hoch- und Deutschmeister Erz-

85 Bergleute umgekommen

Furchtbares Grubenbrandunglück in Deutschland / 60 Leichen geborgen

Berlin, 8. Mai.

Eine furchtbare Brandkatastrophe im Kalibergwerk bei Mühlheim forderte das Leben von 85 Bergleuten. Eine Belegschaft von 150 Mann arbeitete in nächster Nähe

des Brandherdes und da die umliegenden Stollen von Gasen und Rauch blockiert waren, konnte sich nur ein kleinerer Teil retten. Bisher konnten 60 Leichen geborgen werden.

Drama eines Arbeitslosen

Den Werkmeister und zwei Kameraden erschossen und sich dann selbst entleibt.

Paris, 8. Mai.

In einer Maschinenfabrik bei Paris ereignete sich ein entsetzliches Drama. Ein aus dem Betrieb entlassener Arbeiter, der sich neuerdings um Einstellung in die Arbeit bewarb, erschien gestern in der Fabrik und zog plötzlich einen Revolver. Im nächsten Moment brachte ein Schuß und der Werkmeister fiel tödlich getroffen zu Boden. Der Verzweifelte schloß noch zwei Arbeiter, die dem Werkmeister zu Hilfe geeilt waren, nieder und jagte sich dann eine Kugel in die Schläfe.

Italien und England als Gegenspieler

Paris, 8. Mai.

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Krieg in Arabien die Austragung eines asiatischen Konfliktes zwischen England und Italien darstellt. Hinter Ibn Saud steht England, hinter dem Imam von Jemen hingegen Italien, da Jemen gemeinsam mit der italienischen Kolonie Eryträa, die gegen über liegt, wichtig ist für die Sperre des

Roten Meeres. Nach den neuesten Meldungen sind die Truppen Ibn Sauds nach erfolgter Einnahme von Sanaa im Vormarsch begriffen. Der Wahhabitenherrscher Ibn Saud steht im Begriffe, sein Reich mit Hilfe Englands zu vergrößern. Der Emir Schoveir, Kommandant der zweiten Armee Ibn Sauds, hat eine große Kamelfarawane ausgegriffen, die Munition für Sanaa zu überbringen hätte. Unter den Gefangenen wurden auch zwei Europäer festgenommen, von denen angenommen wird, daß sie italienischer Nationalität sind. Es geht sich um zwei italienische Instruktionsoffiziere, die die Artillerie des Imams von Jemen ausbilden.

Ibn Sauds Sohn — Emir von Hobeida.

Paris, 8. Mai.

Nach Meldungen aus Kairo ist gestern die Hauptstadt von Jemen, Sanaa, durch die Truppen Ibn Sauds eingenommen worden. Die Eroberung Jemens durch den Wahhabitenherrscher ist hiermit abgeschlossen. Der Sohn Ibn Sauds, Feisal, ist zum Emir von Hobeida ausgerufen worden.

Niederlage der Sozialdemokraten bei den Berner Kantonalwahlen.

Heute fand hier die Wahl der Berner Kantonalregierung statt, die sich aus neun

Räten zusammensetzt. Die Sozialdemokraten stellten drei Gegenkandidaten auf, doch siegte der bürgerliche Block so überwältigend, daß alle neun aus seinen Reihen gewählt wurden. Auf den Bürgerblock entfielen 88.000 Stimmen, auf die Sozialdemokraten nur 53 Stimmen.

Der Blitz heilt ein blindes Kind.

Eine ungewöhnliche Wirkung übte ein furchtbarer Blitzschlag aus, der bei einem Unwetter in ein Haus der kleinen englischen Stadt Wickletwaite einschlug. Das vierjährige Töchterchen des Kaufmanns Keavonley, das seit seiner Geburt blind war, wurde plötzlich sehend. Die Eltern wagten zuerst nicht, an das Wunder zu glauben, und sie fuhren mit dem Kinde zu einem berühmten Augenarzt nach London. Die Untersuchung und eine Reihe von Experimenten bewiesen zweifelsfrei, daß das kleine Mädchen im vollen Besitz seiner Sehkraft war. Allerdings wußte er noch nicht recht, was es mit dem so plötzlich geschehenen Augenlicht anfangen sollte, es bewegte sich immer noch tastend vorwärts und konnte sich erst ganz allmählich mit den bisher nur vom Hören und Rühren vertrauten Dingen der Umwelt bekannt machen. Das Kind bleibt vorerst noch in ärztlicher Behandlung.

Börsenberichte

Z ü r i c h, 8. Mai. Devisen: Paris 20.375, London 15.72, Newyork 307.625, Mailand 26.25, Prag 12.84, Wien 57.55, Berlin 121.55.

V j u b i j a n a, 8. Mai. Devisen: Berlin 1345.14—1355.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 173.85—175.46, Newyork Sched 338.89—3410.15, Paris 225.82—226.94, Prag 142.34—143.20, Triest 290.46—292.86, österr. Schilling. (Privateclearing) 9.33—9.43.

herzog Eugen die Erlaubnis erteilt haben, seinen ständigen Wohnsitz in Wien zu nehmen. Auch diese Nachricht hat sich inzwischen als falsch herausgestellt. Die Wahrheit ist, daß die Regierung den Erzherzog Eugen eingeladen hat, aus seinem schweizerischen Exil nach Oesterreich zu übersiedeln, und bei einer monarchistischen Kundgebung der letzten Tage ist dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß dafür auch ganz öffentlich der besondere Dank ausgesprochen worden. Mit dieser Einladung hat es nun allerdings seine eigene Bewandnis. Schon im verfloßenen Winter tauchte zum ersten Male das Ge-

rücht auf, daß zur Vorbereitung einer habsburgischen Restauration zunächst die Einsetzung eines Reichsverweisers nach dem Beispiel Ungarns geplant wäre und daß diese Würde dem ehemaligen Erzherzog Eugen angeboten werden soll. Man ginge, so hieß es, dabei von den Erwägungen aus, daß Erzherzog Eugen seinerzeit tatsächlich einer der populärsten kaiserlichen Prinzen gewesen sei und als Großmeister des Deutschen Ritterordens die Stellung eines Reichsverweisers sicherlich nicht zu persönlichen Zwecken mißbrauchen würde. Auch die internationalen Schwierigkeiten, die einer Wiederein-

setzung der Habsburger entgegenstehen, könnten, meinte man weiter, auf diese Weise leichter umgegangen werden, wenn sich die Mächte in der Zwischenzeit von der politischen Ungefährlichkeit des Restaurationsprojektes überzeugt hätten.

Die Gerüchte um die Person des Erzherzogs Eugen sind damals nicht dementiert worden und die Einladung der Regierung an den habsburgischen Prinzen, nach Oesterreich zurückzukehren, gibt ihnen jetzt einen sehr positiven Hintergrund. Die neueste Version ist, daß Erzherzog Eugen zunächst als Nachfolger Niklas zum Bundespräsidenten

Ževtić begeistert empfangen

Die jugoslawisch-bulgarische Verständigung auf dem Marsche / 100.000 Bulgaren bereiten dem jugoslawischen Außenminister Ovationen / Sofia, ein Meer beider Trifoloren

Dragoman, 7. Mai.

(Avala.) Während der Fahrt zwischen der Grenzstation Dragoman und Sofia gab der jugoslawische Minister der Aeußern den Vertretern der bulgarischen Presse die nachstehende Erklärung:

„Ich danke Ihnen aufrichtig für diesen überaus warmen Empfang gelegentlich des Betretens des brüderlichen bulgarischen Bodens. Es freut mich durch Sie als Vertreter der bulgarischen Presse alle Freunde einer jugoslawisch-bulgarischen Verständigung begrüßen zu können, einer Verständigung, die beide Völker erwarten. Dieser Besuch ist für mich eine Ehre, aber auch deshalb, weil ich hochbefriedigt diese meine angenehme Pflicht tun können. Ich kann Ihnen schon jetzt erklären, daß die Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien nach der ersten Zusammenkunft zwischen beiden Herrschern freundschaftlich und herzlich geworden sind und sich auf bestem Wege befinden, noch herzlicher zu werden. Ich richte daher an Sie die Bitte, daß Sie nach Kräften beitragen zur Annäherung der beiden Brudervölker. Es ist eure Pflicht, parallel mit den verantwortlichen Ministern dem Wunsche unserer Könige zu folgen, die den Weg gezeigt haben, den wir gehen müssen. Ich bitte Sie, meine herzlichen Grüße entgegen nehmen zu wollen und die herzlichsten Sympathien für ihre Lestentlichkeit, der ich das beste Wohlergehen wünsche. Wir werden in diesen zwei Tagen Gelegenheit haben, uns an der Arbeit für eine einträchtige Freundschaft der beiden Nationen zu treffen.“

Sofia, 7. Mai.

Am 10.30 Uhr traf der Sonderzug mit dem jugoslawischen Außenminister Ževtić und seinem Gefolge der jugoslawischen und bulgarischen Journalisten in Sofia ein. Am Perron hatten sich zur Begrüßung des jugoslawischen Gastes eingefunden: Ministerpräsident und Außenminister M u s a n o v mit allen Mitgliedern des bulgarischen Kabinetts, Sobranjepräsident Alexander M a l i n o v und die beiden Vizepräsidenten P o p o v und T a s t a l o v, der Vertreter S. M. des Zaren Hofrat G r u j e v, der Adjuvant S. M. des Zaren Oberst P a n o v, der Präsident der bulgarisch-jugoslawischen Liga D i m o K a j a z o v, Bürgermeister D r o s t a l o v, Stadtkommandant General S t o l a r o v, Polizeichef S a l a c e v, der Chef der Sicherheit T o d o r o v, ferner vom diplomatischen Korps der tschechoslowakische Gesandte M a y a, der rumänische Gesandte S t o i c a, der griechische Geschäftsträger K o l a s, der türkische Gesandte S e f l e t B e n, der polnische Geschäftsträger T a r n o w s k i und der französische Gesandte P i c o t. Am Perron befand sich ferner das gesamte Personal der jugoslawischen Gesandtschaft mit dem Militärattaché Oberst V l a d i m i r F e t t o n i c an der Spitze.

Als Außenminister Ževtić seinen Wagen verlassen hatte, kamen ihm Ministerprä-

sident M u s a n o v und Sobranjepräsident Malinov entgegen und begrüßten ihn auf das herzlichste. Die beiden Staatsmänner geleiteten sodann ihren Gast auf den Perron, wo Ministerpräsident M u s a n o v dem jugoslawischen Außenminister die ersuchten Persönlichkeiten Bulgariens und der Diplomatie vorstellte. Sodann fand im Hofwarteraum eine kurze Aussprache statt. Der Bahnhof stand im reichlichen Schmuck der bulgarischen und jugoslawischen Farben. Der jugoslawische Außenminister begab sich sodann in Begleitung des bulgarischen Regierungschefs im Kraftwagen ins Hotel „Bgarija“, wo für ihn und seine Begleitung die Appartements reserviert wurden. In den Boulevards bis zum Hotel hatten inzwischen an 100.000 Menschen Spalier gebildet und dem jugoslawischen Außenminister während seiner Fahrt stürmische Ovationen bereitet. In den Straßen der Stadt wehen neben den rot-grün-weißen Farben Bulgariens, auch die blau-weiß-rotten Farben Jugoslawiens.

Die bulgarischen Journalisten bereiteten den jugoslawischen Kollegen ebenfalls einen überaus herzlichen Empfang.

Sofia, 7. Mai.

(Avala.) Der jugoslawische Gesandte Dr. C i n c a r M a r k o v i c gab in den Räumen der jugoslawischen Gesandtschaft zur Ehren des Außenministers Dr. Ževtić um 13.30 ein Bankett, an dem sich auch Ministerpräsident M u s a n o v, ferner der bulgarische Gesandte in Beograd, P l u s e i v a n o v, der stellvertretende bulgarische Außenminister K o c e K a d e v, der Direktor der politischen Abteilung des Außenministeriums in Sofia, P a v l o v, Protokollchef G e o r g i j e v, Ministerialsekretär S l u a c o v u a. beteiligten.

Nach dem Bankett empfing der jugoslawische Außenminister die Beamten der Lega-

tion sowie die Vertreter der jugoslawischen Kolonate in Sofia.

Sofia, 7. Mai.

(Avala.) Außenminister Ževtić begab sich um 11.30 ins königliche Palais und trug sich in das Hofbuch ein. Sodann machte er seine Visiten beim Ministerpräsidenten M u s a n o v sowie beim Sobranjepräsidenten Malinov. Um 12 Uhr empfing S. M. Zar Boris den jugoslawischen Außenminister in einer Audienz, die bis 13.30 Uhr dauerte.

Sofia, 7. Mai.

(Avala.) Ministerpräsident M u s a n o v und Sobranjepräsident M a l i n o v erwiderten im Laufe des Nachmittages den Besuch des jugoslawischen Außenministers. Um 17.10 Uhr begab sich Außenminister Ževtić in Begleitung des bulgarischen Regierungschefs in das Außenministerium, wo die erste Konferenz zwischen den beiden Staatsmännern stattfand.

Sofia, 7. Mai.

Morgen mittags gibt S. M. Zar Boris zu Ehren des jugoslawischen Außenministers Ževtić im Winterpalais in Varna bei Sofia ein Festessen, zu dem zahlreiche Persönlichkeiten des bulgarischen öffentlichen Lebens und der Diplomatie geladen sind.

Heute abends gab Ministerpräsident M u s a n o v und Gemahlin zu Ehren des jugoslawischen Außenministers im Union-Klub ein Abendessen, in dessen Verlaufe Ministerpräsident M u s a n o v sein Glas auf das Wohlergehen S. M. des Königs Alexander und J. M. der Königin Maria sowie des ganzen jugoslawischen Volkes erhob. Dergleichen galt der Trinkspruch des jugoslawischen Außenministers Ževtić dem Wohlergehen S. M. des Zaren Boris, J. M. der Zarin Johanna und des gesamten bulgarischen Volkes.

gewählt werden soll, um dann zu einem gelegenen Zeitpunkt zum Reichsverweser und Flakhalter für den legitimen Thronerben zu avancieren. Es ist bekannt, daß Millaß, dessen Mandatsperiode übrigens schon im nächsten Jahr abläuft, je eher je lieber zurücktreten möchte, da er mit der politischen Entwicklung in Oesterreich — an der er freilich zum Großteil selbst die Verantwortung trägt — nicht einverstanden ist. Man weiß auch schon von der Absicht der Regierung, Millaß bei seinem Rücktritt als Nationalgeschenk ein Staatsgut zu überschreiben, und überdies ist kürzlich offiziell mitgeteilt worden, daß in einem Seitentrakt des Schönbrunner Schlosses für ihn eine Wohnung adaptiert werde, die er auch nach seinem Scheiden von dem Amt des Bundespräsidenten behalten wird. Man bereitet also wirklich schon alles für seinen nahen Abgang als Staatsoberhaupt vor und Dr. Dollfuß hat in seiner Rede am 1. Mai auf den bevorstehenden Wechsel in der Person des höchsten staatlichen Würdenträgers auch ausdrücklich hingewiesen. Die neue Verfassung bestimmt, daß die Wahl des Bundespräsidenten in Zukunft nach einem Dreier-vorschlag des Staatsrates von den Bürgermeistern und Vorstehern von rund 1700 österreichischen Gemeinden vollzogen wird. Der Wahlakt muß persönlich vorgenommen werden und die Wahlmänner werden sich zu diesem Zweck in der Wiener Stefanskirche versammeln. Man ist also sehr eifrig bemüht gewesen, die feierliche Handlung mit möglichst viel Symbolik zu umgeben. Und es würde ganz gut zu dem Bild passen, wenn aus dieser Wahl ein Mitglied des alten Herrscherhauses und noch dazu der geistliche Hochmeister des Deutschen Ritterordens hervorginge. So stellt man es sich wenigstens im Augenblick vor . . .

Reichspräsident Hindenburg schwer erkrankt?

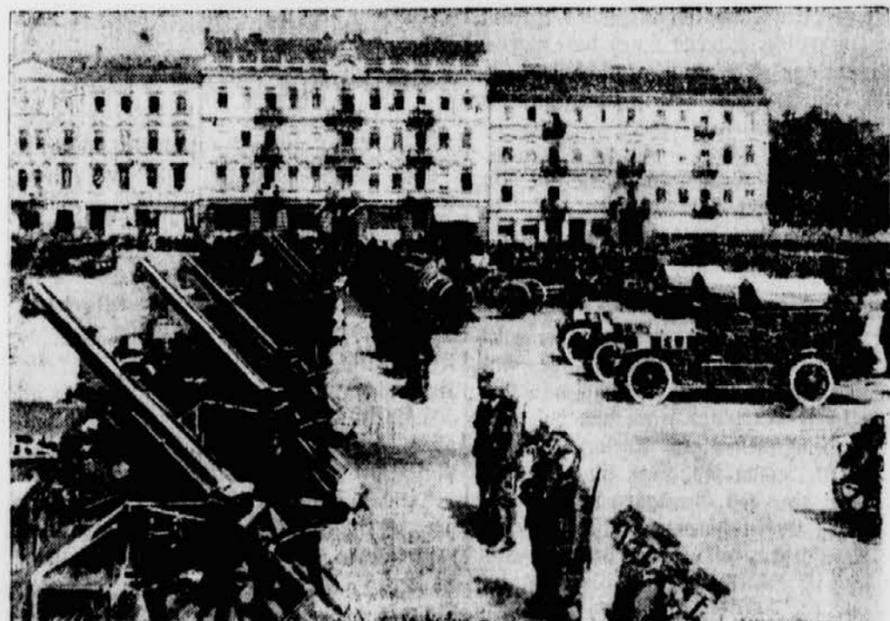
Paris, 7. Mai.

Französische und schweizerische Blätter bringen die sensationelle Mitteilung aus Berlin, daß Prof. S a u e r b r u c h am Reichspräsidenten von H i n d e n b u r g eine Operation durchführte, die jede augenblickliche Gefahr konnte, doch sei der Gesundheitszustand des Patienten, der sich im 87. Lebensjahre befindet, äußerst ernst.

Das Grab des Kroatenkönigs Zvonimir entdeckt?

Eine hochwichtige archäolog. Entdeckung wurde in Norddalmatien, acht Kilometer nordwestlich von T r u n i, gemacht. Im Dorfe D i v o c i s t i c h man etwa einen Meter unter dem Boden auf eine alte Kirche, die im Stile der Kirchen aus der Zeit der kroatischen Könige gebaut ist, und im Nordteile der Kirche in einer Nische auf ein Grab, in dem ein menschliches Skelet gefunden wurde. Da es aus der Geschichte bekannt ist, daß der kroatische König Zvonimir in der Nähe von Anin begraben wurde, liegt die Vermutung nahe, daß die aufgefundenen Kirche und das Grab jenes des Königs Zvonimir sein könnte. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Der Nationalfeiertag in Polen



Am 3. Mai wurde in ganz Polen der Gedemlag der ersten schlagenden Befreiung von 1791 als Nationalfeiertag festlich begangen. Unser Bild zeigt eine Batterie Luftabwehrgeschütze bei der großen Militärparade am Pilsudski-Platz in Warschau.

Der neue englische Botschafter in Paris bei Barthou



Nach der Amtsebenahme des neuen englischen Botschafters in Paris Sir George Clerk hat bereits die erste diplomatische Fühlungnahme mit den französischen Staatsmännern eingeleitet. Unser Bild zeigt die Besprechung zwischen dem Botschafter Sir George Clerk und dem französischen Außenminister Barthou am Quai d'Orsay über die schwebenden politischen Probleme.

Italiens Flottenrüstung

Italien erhöht sein Marinebudget um 480 Millionen Lire / Der Zustand der „maximalen Wirksamkeit“

Rom, 7. Mai

„United Press“ erfährt zu der von der Regierung beschlossenen Erhöhung des Marineetats um 480 Millionen Lire, daß die italienische Regierung sich aus den vier folgenden Gründen dieser Maßnahme entschlossen hat: Als Folge des Mißerfolges der Rüstungskonferenz müsse Italien

1. die Flottenbauten in Angriff nehmen, die es durch eine erfolgreiche Abrüstungskonferenz zu vermeiden erhoffte.
2. Setze sich Italien durch das neue französische Flottenbauprogramm zu diesen neu-

en Kriegsschiffbauten veranlaßt. Die neuen Kriegsschiffe sollen

3. dazu dienen, jeder Lage begegnen zu können, die sich als Folge des Nichtzustandekommens einer Einigung zwischen Frankreich und Deutschland in der Rüstungsfrage ergeben könnte.
4. Will Italien den anderen Nationen nicht unterlegen sein, wenn es als Folge des Scheiterns der Abrüstungskonferenz zu einem Flottenwettrennen kommen sollte.

Nach Ansicht maßgebender politischer Kreise in Italien ist mit der Möglichkeit einer



2=1 das bedeutet



2 Packungen gehören zu einer Wäsche nach der Schicht Methode. Frauenlob zum Einweichen am Abend, Schicht Terpentin-Seife, zum einmaligen Kochen am nächsten Morgen.

DAS IST DIE GANZE ARBEIT BEI DER SCHICHT METHODE

triegerischen Auseinandersetzung in Zukunft zu rechnen, da die Aussichten für das Zustandekommen einer internationalen Einigung über entscheidende Probleme nur sehr gering sind. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Italien seit Beendigung des Krieges seine Marineeinheiten nicht verstärkt habe. Der gegenwärtige Marineetat sehe nur den Bau leichter Einheiten vor, die zur Verteidigung der italienischen Küste Verwendung finden sollen. Gleichzeitig wird auf die Rede des Königs zur Eröffnung des Parlaments Bezug genommen, in der angekündigt wurde, das Ziel der Regierung sei, die italienischen Streitkräfte in einem Zustand maximaler Wirksamkeit zu erhalten.

Saar-Ausschuß am 12. Mai

Genf, 7. Mai.

Der Saar-Ausschuß des Völkerbundes wird sich, wie man erfährt, unter dem Vorsitz des Italiener Baron L o i s i am 12. Mai wieder in Genf versammeln und dann unmittelbar vor der Ratstagung und während der ersten Sitzungstage des Rats den Bericht über die Vorbereitung der Saarabstimmung für den Völkerbundrat endgültig ausarbeiten.

Durch eine Indiskretion sind jedoch inzwischen zwei wichtige Punkte des bisher abgeschlossenen Teils des Berichts bekannt geworden. Demnach soll der Bericht vorschlagen, der Rat möge in jedem Falle, wie auch immer die Abstimmung ausfalle, von dem Land, dem das Saargebiet zugesprochen würde, Garantien dafür verlangen, daß den Saarländern, die in einem anderen Sinn abgestimmt bzw. sich in einem anderen Sinn als in dem des Abstimmungsergebnisses betätigt hätten, aus dieser Haltung keinerlei materieller, moralischer oder beruflicher Schaden erwachse.

Weiterhin soll der Bericht des Saar-Ausschusses an den Völkerbundrat in der wichtigen Frage der Durchführung der Abstimmung nach Verwaltungseinheiten ein Kompromiß zwischen der Möglichkeit, nach Gemeinden und nach den bestehenden (acht) Kreisen bzw. Bezirken abzustimmen, vorschlagen, in der Form, daß die Abstimmung nach Bürgermeistereien vorgenommen würde. Damit ergäben sich weitens mehr Abstimmungsbezirke, als bei einer Beibehaltung der Kreis- und Bezirkseinteilung bestehen würden, denn der preußische und bayrische Teil des Saargebietes umfaßt acht Kreise und Bezirke, während die Zahl der Bürgermeistereien 83, diejenige der Gemeinden über 200 beträgt.

Ein Mantel Napoleons in Traunstein.

Die Familie des Traunsteiner Sattlermeisters Ulrich bewahrt sorgfältig einen schweren, schwarzen Tuchmantel auf, der mit Löwenfell gefüttert ist. Dieser Mantel befindet sich schon über hundert Jahre im Besitz der Familie Ulrich, ein Vorfahre des jetzigen Familienoberhauptes soll ihn von Napoleon den Ersten persönlich erhalten haben, als Dank für seine Hilfsbereitschaft gegenüber dem Starren. Den Pelzmantel soll Napoleon während des großen russischen Feldzuges getragen haben. Ob die Angaben der Familienschronik auf Wahrheit beruhen, bedarf noch der genauen Nachprüfung.

„Mein Mann ist leider sehr hilflos“, klagte Frau Stäthe ihrer Freundin, „wenn er einen Knopf anziehen oder seine Socken stecken will, muß ich ihm immer den Faden in die Nadel einziehen.“

Schreckensbild aus dem Sowjetparadies

Der Vortrag der Frau Cernovina im Theatre d'Ambassadeur Schreckliches Elend in der ganzen Union

Paris, 7. Mai. (Avala). Heute abends hielt im hiesigen Theater d'Ambassadeur Frau Tanja C e r n o v i n a, die unter den schwierigsten Umständen aus Rußland flüchten konnte, vor einem geladenen Publikum einen hochinteressanten Vortrag über die heutigen Zustände in der Sowjetunion. Frau Cernovina wurde dem Publikum vom Kammerdeputierten Soulier, Mitglied des Außenausschusses, zunächst vorgestellt, worauf Frau Cernovina ausführte, daß in der Sowjetunion seit dem Inkrafttreten des Fünfjahresplans riesiges Elend herrsche. Die Sowjetregierung, deren Ziel darin bestehe, den Bauern zu vernich-

ten, benötige für die Durchführung ihres Planes ein Zweimillionenarmee von Sträflingen, die täglich bis zu 16 Stunden arbeiten müssen. Im heutigen Rußland, sagte Frau Cernovina, gibt es keine Gleichberechtigung des Menschen mehr. Die Kasten sind abgeschafft worden, man schuf aber Kategorien, in denen die Mitglieder der gefährdeten G. P. U. die höchsten Privilegien genießen. Im heutigen Rußland spricht auch niemand von der Arbeitslosigkeit, die das größte Übel in der Union bildet. Die Arbeitslosigkeit, schloß Frau Cernovina, ist heute in der Sowjetunion größer als in irgendeinem Staat auf dem Erdball.

Die Furcht vor der Operation

Der größte Feind der menschlichen Gesundheit / Ueberschätzung der Operationsgefahr

Universitätsprofessor Dr. Hans F i n s t e r e r, der hervorragende Wiener Chirurg, sprach diese Tage in Wien über die in weiten Kreisen noch immer bestehende Furcht vor Operationen, die er als einen Feind der menschlichen Gesundheit bezeichnet und die heutzutage schon gänzlich grundlos ist. Die Angst vor großen Schmerzen, die ehemals herrschte, ist unbegründet, weil die Schmerzen auch bei den größten Eingriffen bereits gänzlich ausgeschaltet sind. Dabei ist auch die früher vielleicht bestehende Gefahr der Narbose durch Chloroform aus der Welt geschafft. Selbst für Herzranke, Lungentränke und dergleichen, besteht sie kaum mehr. Eine große Zahl schwerer Eingriffe erfolgt durch die bloße ärztliche Betäubung, die der Redner in 6000 Fällen angewendet hat. Ebenso unbegründet ist die Furcht vor einem schlimmen Ausgang der Operation selbst. Das frühere „Operation gelungen, Patient gestorben“ gilt nicht mehr. Selbst so schwere Eingriffe, wie etwa die gänzliche Entfernung des Magens oder die Krebsoperation an der Speiseröhre gelingen zum überwiegenden Teil. Der Ausgang hängt allerdings sehr vom Körperzustand des Patienten und von der Reizzeitigkeit des Eingriffs ab. Muß der Arzt dem Krebskranken die Wahrheit sagen?

Verzögerung um so weniger zu rechtfertigen, weil wir überall, auch auf dem flachen Lande, sehr gut eingerichtete Spitäler mit geübten Operateuren haben. Um so mehr gilt dies für die Großstadt.

Neunzigjähriger Krebskranker mit Erfolg operiert. Professor Finsterer zeigt jodann

Besonders zu bekämpfen ist, erklärt Professor Finsterer in seinem Rundfunkvortrag, die Krebsfurcht des Patienten, die oft unbegründet ist. Aber selbst gegenüber dem wirklich Krebskranken besteht nach Ansicht Professor Finsterers durchaus keine „Wahrheitspflicht“. Das beweist das Beispiel vieler Kranker, die durch die Wahrheit zur Verzweiflung, ja zum Selbstmord getrieben werden könnten und durch die Operation gerettet wurden. Dagegen ist dem Kranken die Möglichkeit der Krebsentlastung zuzugewen, um die Notwendigkeit des Eingriffes zu begründen.

Die Gefährlichkeit der Operation selbst wird gewöhnlich weit überschätzt. Die Gefahr liegt vielmehr in der Verzögerung. Viele Erkrankungen erfordern den sofortigen Eingriff, wenn sie nicht zur Katastrophe führen sollen. In Oesterreich aber wäre die

an Ziffern die großen Erfolge der modernen Operationskunst. Das gilt namentlich für den so gefürchteten Krebs. Der Brustdrüsenkrebs, dessen Sterblichkeit noch zu Bismarcks Zeiten 23 Prozent war, ist heute bis auf etwa 1 Prozent heilbar. Das hohe Alter ist kein Hindernis der Operation. Der älteste Patient, den der Redner operierte, war 90 Jahre alt, und lebte noch 5 Jahre. Auch beim Magenkrebs ist die Sterblichkeit unter 10 Prozent, wenn nicht Nachbarorgane miterkrankt sind. Die Operierten lebten oft ohne Rückfall noch zwanzig Jahre lang. Selbst bei dem gefährlichsten Dickdarmkrebs ist die Sterblichkeit auf 10 bis 15 Prozent gesunken. Erfolge wurden auch bei Achtzigjährigen erzielt. Die gleiche geringe Sterblichkeit hat Professor Finsterer bei seinen 2000 radikalen Entfernungen des Magens festgestellt. Auch andere, früher gefürchtete Operationen sind ungefährlich geworden.

Bei Gallensteinen sank die Sterblichkeit unter 1 Prozent, selbst wenn im Anfall operiert werden mußte. Nicht höher ist die Gefahr bei Stropfoperationen. Nur muß hier rechtzeitig eingegriffen werden, namentlich bei Bajedow, der kritischer ist. Ganz gering ist schon die Gefahr der Blinddarmpoperation. Im anfallsfreien Stadium hatte der Vortragende unter fast 500 Fällen keinen einzigen Mißerfolg und selbst im Anfall unter 580 bloß 1 Prozent, wenn vor dem Durchbruch operiert wurde. Auch hier war das Greisenalter kein Erschwernis. Die Gefahr liegt vielmehr im Durchbruch, also in der Hinauszögerung. Es ergibt sich, daß die übertriebene Operationsfurcht der Feind der Gesundheit ist. Schwindet diese Furcht, so kann der Erfolg der Operationen auch noch verbessert werden.

Das Reich eines Doppelgängers

Von Bruder und Schwester als Leiche identifiziert ... / Sein eigener Leichnam

Aus L o n d o n wird berichtet: Doppelgänger sind immer unangenehme Menschen. Schon das Leben können sie einem recht sauer machen, muß man doch meist auch noch für ihre Schwandaten einstehen. Wie gefährlich so ein Doppelgänger einem aber im Tode erst werden kann, das mußte dieser Tage ein gewisser James W a l s h aus Huddersfield am eigenen Leibe erfahren.

James Walsh war Hausierer von Beruf. Da das Geschäft in Huddersfield schlecht ging, hatte er sich vor ein paar Wochen entschlossen, eine Zeit lang durch die Dörfer und Dörfer der Gegend zu fahren, und kam nun vor kurzem wieder heim. Sein erster Weg führte ihn in die Dorfwirtschaft, wo er auch sonst mit seinen Freunden und Bekannten zu sitzen pflegte. Schon als er hier eintrat, mußte er zu seiner großen Überraschung erfahren, daß sein Erscheinen nach der langen Abwesenheit von den Anwesenden ganz und gar nicht freudig aufgenommen wurde, wie er gehofft hatte, sondern mit offensichtlichem Schrecken und Entsetzen. Die Leute starrten ihn entgeistert an, wurden kreidebleich, und die meisten suchten sogar in aller Eile das Weite. „Der Geist von Walsh! Der Geist von Walsh!“, so schrie alles durcheinander, und einer, ein Mann, der sich in die äußerste Ecke geflüchtet hatte und wie Espenlaub zitterte — über-

gens ein Better des Walsh — rief in einem fort: „Das bist du ja gar nicht, James! Dich haben wir ja vor acht Tagen auf dem Friedhof von Stillbed begraben!“

Walsh mußte natürlich zunächst das Gefühl haben, als sei er in ein Irrenhaus geraten, aber dann wurde er allmählich doch stutzig. Er holte sich also den Mut, die schlotternden Wirr vor und forderte diesen energisch auf, endlich einmal mit der Sprache herauszurücken. Zitternd erzählte ihm der nun, was sich in der Abwesenheit des Walsh ereignet hatte. Trüben im Kanal bei Leeds war eine Leiche aufgespült worden, die von dem Bruder, der Schwester und dem Better des Walsh, also von den nächsten Angehörigen, als die Leiche des seit etwa drei Wochen abwesenden Hausierers erkannt und identifiziert worden war. Daraufhin war von der Polizei der Tote zur Beerdigung freigegeben und unter der Beteiligung von halb Huddersfield zu Grabe getragen worden.

Jetzt war Walsh natürlich alles klar. Aber es würde wohl viel Mühe kosten, wieder zu den Lebenden geschrieben zu werden. Das merkte der verwechelte Doppelgänger sofort, fiel es ihm doch schon schwer, den Wirt davon zu überzeugen, daß er gar nicht tot, sondern sehr lebendig sei. Seine Vermutung stellte sich denn auch recht bald bestätigten.

SPORT

Tennis wieder voran

Die zweite Runde der jugoslawischen Tennisklubmeisterschaft / Unsere Repräsentanten werden gesucht

Lehnte es doch der Beamte auf dem Magistrat, wohnen er sich anschließend begeben hatte, rundweg ab, ihn wieder auf die Liste der Lebenden zu setzen. Hier gäbe es nur zwei Wege, so meinte der Bürokrat, entweder Walsh trete den überzeugenden Beweis an, daß er nicht der Tote sei, oder er ermittle, wer der als Leiche Geborgene nun wirklich gewesen sei.

Wie er das machen soll, ist dem Hausierer Walsh heute noch schleierhaft. Das einzige, was er von dem Toten vorläufig mit Bestimmtheit weiß, ist die Erfahrung, daß ihn dieser so auf ein Haar in jeder Beziehung geglichen hat, daß eine Verwechslung einfach nicht zu vermeiden gewesen ist, wie ihm seine Angehörigen immer wieder versichern. So ein Doppeltgänger kann einen wohl zur Verzweiflung bringen, wenn er gar als Toter noch über den Lebenden triumphiert.

Die Sensation, mit dem eigenen Totenschein in der Tasche herumspazieren zu können, dürfte dabei wohl eine sehr unvollkommene Entschädigung für den übrigen Kerger bilden . . .



Sie haben eine Ohrfeige eingesteckt, ohne sich zu wehren, mein Herr?

Dommermeter, davon habe ich gar nichts gemerkt, dem Kerl hätte ich es aber gegeben.

Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10. geht die zweite Runde der jugoslawischen Tennisklubmeisterschaft in Szene. Die Gegner sind „Rapid“ und „Maribor“, deren Damen und Herren in zwölf Spielen aneinandertreffen. Morgen, Mittwoch, werden nach der bisherigen Vereinbarung zwei Damen-Einzelspiele und beide Herren-Doppel ausgetragen, sodas Donnerstag vormittags fünf Herren- und zwei Dameneinzelspiele sowie ein Damendoppel zum Austrag gelangen. Auch heuer greifen unsere besten Repräsentanten in die Kämpfe ein.

„Rapid“ wird sich vor allem auf die Da-

men Krauß, Pirzer und Scherbaum sowie auf die Herren Higel, Lehrer, Holzinger, Halbärth und Dr. Blanke stützen. „Maribor“ beabsichtigt die Damen Babic, Kavnil und Boglar sowie die Herren Bergant, Gasparin, Boglar, Pos, Ing. Cernigoj, Mastel und Mešedel heranzuziehen. Es sind dies im großen und ganzen die besten Spieler beider Vereine, sodas die einzelnen Begegnungen sehenswerte Kämpfe versprechen, dies umso mehr, als sich die Spielstärke der einzelnen heuer stark verändert zu haben scheint. Die Spiele werden heuer auf den

: **SK. Rapid.** Heute, Dienstag, um 20 Uhr wichtige Sitzung des Hauptauschusses.

: **„Rapid“ nach Celje.** Die „Rapid“-Mannschaft trägt nächsten Sonntag in Celje ein Gastspiel aus. Den Gegner stellt der SK „Celje“.

: **Ein größeres Tennisturnier** findet am 12. und 13. d. in Barabdin anlässlich der Eröffnung der dortigen Tennisplatzanlage statt. Unter den bereits genannten Wettbewerbern befinden sich auch einige Herren und Damen aus Maribor.

: **„Hajduk“ liegt auf Malta.** „Hajduk“ absolvierte sein erstes Gastspiel auf Malta gegen die Mannschaft der dortigen britischen Befahrung. Die Dalmatiner siegten mit 5:2.

: **Oesterreichs Tennismeister geschlagen.** In der Internationalen Meisterschaft von Oesterreich konnte Neugebauer überraschenderweise Perry Kingel 6:4, 6:3 schlagen. Siege feierten außerdem Matejka und Ludi Graf Salm.

: **Gilly Kuzem nicht mehr die beste Deutsche.** Das Finale im Dameneinzel des Wiesbadener Tennisturniers zwischen Gilly Kuzem

und der Wiesbadenerin Marie Luise Horn sah FrL. Horn als Siegerin. Das Ergebnis war 5:7, 6:3, 6:2 für FrL. Horn.

: **Perry schlug Crawford** in der Entscheidung der englischen Meisterschaften auf Hartplätzen 8:6, 7:5, 6:1. Das Dameneinzel gewann Round gegen Scriven 6:2, 2:6, 8:6.

: **Kabsternfahrt quer durch Oesterreich.** Die erste der sechs Etappen der „Semperit“-Rundfahrt von Wien nach Krems (145 Kilometer) erbrachte als Sieger Karl S a m e d l („Slovan“). Von gemeldeten 98 Fahrern wurden 96 vom Felderplatz aus auf die Reise nach Krems geschickt.

: **FC Cette — Sieger im Cup de France.** Sonntag wurde das Finalspiel um den Cup de France zwischen FC Cette und Olympique aus Marseille ausgetragen. Sieger blieb FC Cette, der die Marzeiller mit 2:1 (1:1) bezwang. Der Kapitän der siegreichen Mannschaft ist der Beograder Jovica Bel.

Nach der Seereise. „Schau, Arthur, wie hell meine Haare am Meer geworden sind.“ — Er: „Und die meinen sind durch die Hotelrechnungen weiß geworden.“

Radio

Mittwoch, 9. Mai.

Ljubljana, 12.15 Uhr Schallplatten. — 18 Kammermusik. — 18.30 Vortrag. — 19 Funföcher. — 19.30 Literarischer Vortrag. — 20 Aus dem Opernhaus. — **Beograd,** 11 Schallplatten. — 12.05 Radioorchester. — 16 Frauenchor. — 16.30 Klavierkonzert. — 18.30 Französischer Sprachkurs. — 19 Pieder. — 20 Aus Ljubljana: Oper. — **Jagreb,** 12.20 Küchenzettel. — 12.30 Schallplatten. — 18 Kinderstunde. — 19.15 Vortrag. — 20 Aus Ljubljana. — **Wien,** 11.30 Stunde der Frau. — 12 Mittagskonzert. — 16.05 Nachmittagskonzert. — 17.05 Die Schwerehörigkeit und ihr Problem. — 18.10 Ueber Rheumatismus. — 19.15 Militärmusik. — 20.45 Hörspiel. — 21.20 May Keger-Konzert. — **Deutschlandsender,** 20.30 Frühlingsabend an der Spree. — 23 Hörfolge. — **Daventry,** 20.15 Londons Musik-Festival. — **Warschau,** 20.02 Leichte Musik. — **Budapest,** 19.30 Guditza, Operette. — **Zürich,** 19.20 Englischer Sprachkurs. — 19.50 Konzert. — **Mühlader,** 19 Mt-Geibelberg. — 19.40 Schiller lebt. — 20.30 Heiterkeit und Fröhlichkeit. — **Norditalien,** 17.55 Schallplatten. — 20.45 Komödie. — **Prag,** 19.45 Winter Abend. — 21 Smetana auf Schallplatten. — **Rom,** 17.55 Nachrichten. — 20.45 Konzert. — 21.15 Komödie. — **München,** 19 Blasorchester. — 19.40 Schiller lebt. — 20.15 Bajazzo, Oper. — **Leipzig,** 21 Abendkonzert. — **Bukarest,** 20 Klaviermusik. — 20.45 Gesang. — 21.15 Violinkonzert. — **Strasbourg,** 20.15 Pressechau. — 20.30 Konzert. — **Breslau,** 18.40 Heiteres Hörspiel. — 19.40 Schiller lebt. — 20.30 Konzert.

5. Funk-Magazin. April 1934. Aus dem Inhalt: Hochleistungs-Konstruktionen; Die moderne Röhrenkatode; Kurzwellen-Borseher; Universal-Empfänger; Reflex-Dreiröhrensuper; Radiotechnische Rundschau; Berichte und ein alphabetisch und arithmetisch geordneter Wellenplan der Rundfunksender. Preis der Einzelnummer 16 Dinar. Ueberall erhältlich. Verlag in Wien, Pestalozziggasse 6.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale). 32

„Dein Verlobter!“ jagte er mechanisch. Der Born in seinen Augen war fort. Er strich sich über die Stirn. Sein Gesicht sah müde und verfallen aus. „Dann bitte ich um Entschuldigung!“

Er verbeugte sich förmlich, wandte sich um, ging in das dämmerige Grau des Wintermittags hinein.

Stumm stand Juge da. Sie wagte nicht, der Männergestalt nachzuschauen, die dort hinter den entlaubten Zweigen entschwand.

Nach der Aufregung kam es wie eine Lähmung über sie. Sie duldete, daß Büdow seinen Arm um sie legte und sagte: „Juge, darf ich es glauben? War das alles nicht nur gesagt, um diesen Unverschämten abzuwehren? Aber nein, eine Juge Stenzel jagt solche Dinge nur, wenn sie sie wirklich halten will. Schwer hast du es mir gemacht, Juge, aber um so glücklicher bin ich nun.“

Er beugte sich über sie. Sie schloß die Augen, als er sie küßte. In ihr war alles leer und tot.

Wilhelm Göldner ging durch den dunklen Wintermittag. Seine Füße schritten mechanisch aus. Er merkte nicht, wohin sie ihn trugen, daß er immer den gleichen Weg auf und ab, ab und auf marschierte. Sein Geist kreiste nur um das eine: den Abschied von Juge. Er fühlte keine Empörung mehr, nur unsagbare Trauer. Ihm war, als wäre er in einem Netz verstrickt, aus dem es keinen Ausweg gab.

Was hatte Jenny Juge erzählt? Welche Tatsachen waren Wahrheit und nur durch Jenny entstellt? Wieder stieß er auf diese dunkle Begebenheit zwischen Juges Vater, Jenny und seinen Eltern. Aber nun war es genug. Sein Lebensglück war zerstört. Juge hatte ihn fortgeschickt, ihn be-

schimpft. Aber das einzige wollte er noch retten: seinen Ruf. Sie sollte erkennen, wie bitter unrecht sie ihm getan hatte. Jetzt war keine Rücksicht mehr möglich. Er mußte mit dem Vater sprechen.

Der Gedanke, daß es nun endlich zur Klarheit kommen mußte, befreite ihn geradezu. Mit gefähterem Herzen wandte er sich um und ging dem Vaterhause entgegen.

Vater Göldner saß an seinem alten Schreibtische und rechnete ab.

Er konnte sich immer noch nicht an die moderne Buchführung gewöhnen. Wilhelm hatte ihm ja schon oft angeboten, diese Abrechnungen für ihn zu führen. Und von Herzen gern hätte er das seinem Jungen anvertraut. Er wußte ja, Wilhelm hatte auf der landwirtschaftlichen Hochschule alle diese Dinge gelernt. Der würde einmal ein Gut anders bewirtschaften können und sich mit den Schreibereien nicht so herumwägen müssen.

Georg Göldner seufzte: Mochte Gott es geben, daß Wilhelm wirklich einmal ohne Sorgen das väterliche Erbe übernehmen konnte. Aber danach sah es jetzt nicht aus.

Seit jener unglückseligen Sache, da er diese furchtbare Last um eines anderen willen hatte auf sich nehmen müssen, war die solide Basis seiner Wirtschaft sehr erschüttert. Kein Mensch wußte von dieser Last außer seiner guten Frau. Die trug stillschweigend mit ihm, sparte, wo sie konnte, arbeitete für drei.

Aber eine solche Schuldsumme abzuführen, war nicht leicht. Zwar, jetzt war schon ein tüchtiger Baken davon herunter, doch ging es natürlich auf Kosten des Gutes. Wenn man hätte sparen können, so wie man es sich vorgenommen, sähe heute alles anders aus. Nun, man mußte es hinneh-

men, wie es eben war.

Schließlich war man noch rüstig, noch viele Jahre des Schaffens lagen vor einem. Vielleicht würden auch einmal die Zeiten wieder besser. Wenn die Steuer niedriger würden und die Preise für Getreide, Vieh und Bodenfrucht nur ein bißchen steigen wollten, dann kam vielleicht auch einmal wieder für die Landwirtschaft eine bessere Zeit. Bis dahin mußte man die Zähne zusammenbeißen und froh sein, daß sie alle gesund und in Frieden beieinander waren. Vor ein paar Jahren hat es anders ausgesehen.

„Ach, Wilhelm, da bist du ja!“
Georg Göldner legte schnell ein paar Schriftstücke in den Schreibtisch, als Wilhelm die Tür öffnete.

„Na, mein Junge, einen ordentlichen Marsch gemacht? Hast dir die Grillen aus dem Kopfe wehen lassen? Gefällt mir in der letzten Zeit nicht, mein Junge! Jrgend was ist nicht in Ordnung mit dir. Magst du es mir nicht sagen? Am Ende hast du Schulden? Kann mir das zwar von dir nicht denken, denn du bist ja ein Finanzgenie und sparsam wie nur irgendeiner. Aber schließlich, mal geht mit einem jungen Menschen auch die Vernunft durch. Und wenn's mal so ist, Wilhelm, dann weißt du doch, wo dein Vater zu finden ist?“

„Ja, Vater, das weiß ich!“ jagte Wilhelm fest. „Aber wegen Schulden brauchst du dich nicht zu sorgen. Ich komme mit dem, was du mir gibst, reichlich aus. Im Gegenteil, es könnte auch weniger sein, und es würde mir für die jetzigen Zeiten auch noch tausendfach besser gehen als vielen anderen. Es ist etwas anderes, Vater, was ich mit dir besprechen muß!“

„Und das wäre?“
„Hast du Zeit für mich, Vater? Was wir jetzt zu besprechen haben, muß ohne Störung sein!“

Georg Göldner lächelte:
„Na, nun? Das klingt ja so feierlich. Na, dann schließ mal die Türen ab! Else ist gerade auf Besuch, die flüht immer gern mal 'rein. Hast dich am Ende verlobt, mein Junge? Willst mich schonend auf die Schmiegetochter vorbereiten?“

Aber kein Scherz wich einem sorgenvollen Ernst. Wilhelms Gesicht sah nicht nach Verlobung oder Freude aus. Eine Kerbe stand zwischen den Augenbrauen.

Er ging zur Tür und drehte schnell den Schlüssel um. Dann zog er sich einen Stuhl zum Vater heran:

„Vater, du mußt verstehen, wenn ich das Gespräch auf etwas bringe, worüber hier im Hause eigentlich nicht geredet werden soll.“

Georg Göldner fuhr auf: „Was willst du damit sagen, Wilhelm? Du meinst doch nicht —?“

„Zunächst, Vater! Das mein' ich, dein Zerwürfnis mit Onkel Stenzel.“

Lokal-Chronik

Dienstag, den 8. Mai

Abhilfe tut not!

Dieser Tage brachten wir die Meinung zahlreicher Bürger zum Ausdruck, die sich über die unhaltbaren Zustände vor dem Hauptbahnhof beklagen, die besonders auf die Fremden keinen einnehmenden Eindruck machen können. Die Stadtgemeinde ließ im Vorjahr den schönen Platz vor dem Bahnhof etwas herrichten und unterzog die unterhalb der Böschung vorbeiführende Metjan dрова cesta einer gründlichen Regulierung, jedoch sich diese Straße jetzt wirklich vorteilhaft ausnimmt. Mit der Regulierung allein ist jedoch nicht alles getan, man muß auch den Schutt wegräumen, der an der Böschung noch liegt und man muß auch auf die Verschönerung des Stadtbildes bedacht sein.

Aber nicht nur in der Metjan dрова cesta, auch in der anschließenden Kolodvorska und Kopitarjeva ulica liegen noch Schutthaufen, offenbar um der Jugend einen Tummelplatz für ihre Kunststücke im Zerreißen des Schuhwerks und des Hosenbodens zu bieten. Diese Steine des Anstoßes (im wahrsten Sinne des Wortes) sind ehe baldigt zu beseitigen. Oder will man vielleicht solange zuwarten, bis der Schutt gänzlich zu Staub zerbröckelt und dann vom Wind fortgeblasen wird? Daß die Straßen nie reingefegt werden können, ist klar, da der Wind fortwährend neuen Staub auf die Gehsteige und den Fahrdamm trägt.

Der Platz vor dem Bahnhof wird von einer grünen Hecke gegen die Straße zu abgegrenzt, sie wird jedoch nicht gestutzt und gepulvt, weshalb es nicht wundernehmen kann, daß sie gänzlich verwahrlost ist. Auch halbtrockene Bäume sind anzutreffen, abgesehen davon, daß sich um das Altvort der dort wachsenden paar Bäume niemand kümmert.

Biel wird für die Hebung des Fremdenverkehrs Propaganda gemacht, man tut jedoch nichts oder wenig, um den Fremden, die nach der Draufstadt kommen, das Verweilen in unserer Mitte so angenehm wie möglich zu gestalten.

Der erste Eindruck, den der Fremde beim Betreten eines Ortes gewinnt, ist meist aus-

schlaggebend, weshalb überall auf den Bahnhof und die nächste Umgebung desselben die größte Sorgfalt gelegt wird.

Wir brauchen nicht weit zu gehen — schon das kleine, aber schmude Städtchen Celje z. B. zeigt uns, wie man mit dem „Einfallstor“ eines mit dem Fremdenverkehr rechnenden Ortes umzugehen hat. Wir können davon lernen!

Doppeltes Geschäftsjubiläum

In diesen Tagen feiert die bekannte hiesige Geschäftsfrau Anna H o b a c h e r ein beachtenswertes Doppeljubiläum. Genau vor 40 Jahren gründete Frau Hobacher gemeinsam mit ihrem vor zehn Jahren verstorbenen Gatten in Celje ein Modewarengeschäft, das sie nach 15jährigem Bestande nach Maribor verlegte. Hier bezog sie die Lokalitäten in dem imposanten Geschäftshaus Metjan dрова cesta 11, in dem sich das Mode- und Hutgeschäft Hobacher noch heute befindet. Dieser Tage verstreichen nun 25 Jahre, seitdem die agile und allseits geschickte Handelsfrau in Maribor ihr Geschäft eröffnet hat. Der große Kundentanz, den sich Frau Hobacher in dieser Spanne Zeit erworben hat, spricht für die Qualität der schönen Dinge, die hier stets in reichlicher Auswahl aufliegen. Für die Dame und den Herrn findet man gerade im Modegeschäft Hobacher das noch fehlende und wenn man ein ganz besonders buntes Muster, etwas ganz Modernes oder einen ausnehmend schicken Damenhut haben will, dann ist es das Modehaus Hobacher, das das Geeignette und zugleich Preiswerteste führt. Zum schönen Doppeljubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche!

HEILUNG von HÄMORRHOIDEN RECTO-SEROL

Beseitigt sofort Jucken und Schmerzen. Die Hämorrhoiden verkleinern sich rasch. **Ärztlich empfohlen.** Erhältlich in allen Apotheken. Verfertigung: „MIBRA“, Ing. d. Ch. A. Miljević, Zagreb. Marulićev trg 11. Ogl. reg. ped. S. br. 8574/1933.

reisen zum Familienpreis von 12.000 Dinar. Die erste Fahrt erfolgt am 17. Mai mit dem Dampfer „Albert Ballin“ ab Hamburg. Einzelheiten über die Reise, die außer Chicago auch alle anderen großen Städte der USA. berührt, sind im Büro „Putnik“ erhältlich.

* **Am Mittwoch Eröffnung** der herrlichen Dachterrasse im Hotel „Drel“. Im Falle schlechten Wetters bei geschlossener Terrasse vorzügliche Küchenpezialitäten, hervorragender Juvialerwein eigener Fassung und Medizinal-Wein von der Insel Bis. — Konzert! 5291

h. **Raspeti na raskršću.** Von Milan Banic. Verlag: Jugoslavensko nakladno d. d. „Obnova“, Zagreb, Matijarova ul. 28. — Preis kart. Din 20.—. Der Verfasser bietet in seinem Aufsatz eine vorzügliche Uebersicht der Politik Jugoslawiens. Das Buch ist sehr aktuell, dabei klar und fesselnd geschrieben. Dieses Werk, dessen erste Auflage in französischer Sprache erschienen ist, wird jedem Politiker, der sich für die Evolution unseres Staates interessiert willkommen sein und sich zugleich eine sachlich dokumentierte Darstellung des jugoslawischen Problems. Die erste Auflage ist unter dem Titel „Cruelles au carrefour“ bei Pierre Bostuet, Paris 8, rue Notre-Dame des Champs erschienen.



Din. 10 **Etwas ganz Neues**
NIVEA Zahnpasta
Wundervoll im Geschmack **Die große Tube nur Din. 10**
Unübertroffene Wirksamkeit

m. **Parlkonzert.** Bei günstiger Witterung findet Donnerstag (Feiertag) zwischen 11 und 12 Uhr ein Parlkonzert statt. Es konzertiert die „Drava“-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Zelar.

m. **Einzigiger Kursus über Lebensmittelschadstoffe**, die Krankheiten der Weinrebe sowie über die Sommerarbeiten im Weingarten, findet am Samstag, den 19. d. M. an der hiesigen Banats-Obst- und Weinbauhochschule statt. Der Unterricht umfaßt Theorie und Praxis und dauert von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

m. **Das Arbeiterajnl bereits unter Dach.** Der Bau des Arbeiterajnl in der Gregorčičeva ulica schreitet so rüstig vorwärts, daß das Gebäude Samstag bereits unter Dach gebracht und das übliche Gleichensfest gefeiert werden konnte. Die Arbeiterschaft erhielt als Belohnung einen Taglohn.

m. **Der gewerbliche Buchführungskurs in Maribor** wurde gestern durch den Vertreter der bisherigen Geschäftsstelle des Gewerbeförderungsinstitutes der Handels- und Gewerbelammer eröffnet. Zum Kurse haben sich am ersten Abende 24 Teilnehmer gemeldet. Den Kurs leitet Herr Prof. Strunja. Die Vorträge finden Dienstag, Donnerstag und Freitag, jedesmal von 20 bis 22 Uhr, statt. Zu Beginn des heutigen Vortrages können noch neue Teilnehmer aufgenommen werden.

m. **Mehr Entgegenkommen erwünscht.** Vergangenen Sonntag stieg ein Herr mit Gattin in den für Radbanje bestimmten städtischen Autobus, löste die Karten und wartete auf die Abfahrt. Als ihm auf seine Frage der Wagenlenker mitteilte, daß der Autobus erst dann abfährt, wenn genügend Fahrgäste vorhanden wären, stieg er wieder aus, da er nicht warten wollte, vielleicht eine halbe Stunde oder noch mehr. Der Chauffeur wollte jedoch die Karten nicht zurücknehmen, er gestattete auch nicht, daß der Herr dieselben anderen mittlerweise eingestiegenen Fahrgästen abtrete, mit dem Bedenken,

die Karten seien unübertragbar. Auf diese Weise hatte der Herr eine Ausgabe von 10 Dinar, ohne den Wagen benützt zu haben. Sicherlich würde die Autobusunternehmung nicht zu kurz kommen, wenn die gelöste Karte auf derselben Fahrt einem später eintretenden Fahrgast eingehändigt werden würde.

m. **Die Filiale Maribor der Landwirtschaftsgesellschaft** hält Sonntag, den 13. d. um 10 Uhr in der hiesigen Wein- und Obstbauhochschule ihre heutige Jahreshauptversammlung ab. Die Mitglieder werden aufgefordert, in möglichst großer Zahl zu erscheinen.

m. **Aus dem Männergesangsverein.** Dienstag, den 8. d. Herrenprobe, anschließend Beschlusssitzung über den Maiausflug.

m. **Das letzte Zimmerschießen.** Der Slowenische Jagdverein beschließt morgen, Mittwoch, seine Schießabende mit dem traditionellen Preisschießen, für das auch heuer eine schöne Anzahl von Preisen ausgesetzt wurde. Weidmänner sowie alle übrigen Freunde des Schießsports sind herzlichst eingeladen.

m. **Offene Stelle.** Bei der Gemeinde Juvakovi ist die Stelle eines Beamtenanwärters zu besetzen. In Betracht kommen Absolventen einer Mittelschule mit Reifeprüfung oder einer Landwirtschafts-Mittelschule mit Diplomprüfung oder einer Handelsakademie oder zumindest einer Handelsschule mit Reifeprüfung. Die Besuche sind bis 15. d. einzureichen.

m. **Wetterbericht** vom 8. Mai, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 5, Barometerstand 730, Temperatur + 10, Windrichtung W, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in Chicago.** Unserem reisenden Publikum bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich mit bescheidenen Mitteln die imposante Weltausstellung in Chicago anzusehen, die auf allgemeinem Wunsch auf das Jahr 1934 verlagert worden ist. Die Reisegeellschaft „Putnik“ organisiert unter Mitwirkung der Hamburg-Amerika-Linie mehrere Gesellschafts-

Aus Stul

p. **Auf den letzten Viehmarkt** wurden 89 Ochsen und Stiere, 200 Kühe und Kälber sowie 59 Pferde aufgetrieben. Stiere und Ochsen wurden zu 2.50—4, Kühe 1.50—3.50 und Kälber zu 3—4 Dinar pro Kilo Lebendgewicht und Pferde zu 1000—2500 Dinar pro Stück gehandelt.

p. **Verlegung einiger Gendarmereiposten.** Wie man hört, sollen die Gendarmereiposten in Jarce, Podlehnik und Leskovec nach anderen Orten verlegt werden. Sollte diese Absicht tatsächlich durchgeführt werden, dann wären die vielen Weingüter den Diebstahden völlig ausgeliefert. Seitens der Weingutsbesitzer wurden, wie es heißt, an zuständige Stelle bereits Schritte unternommen, um die Behörden zum Fallenslassen dieses Planes zu bewegen. Jedenfalls wäre es sehr zu empfehlen, mit der Postenverlegung noch abzuwarten, da gegenwärtig die Frage der Errichtung neuer Telephonämter am flachen Lande erwogen wird. Sind gute Fernsprechverbindungen da, dann läßt sich eine Neuberteilung der Gendarmereiposten besser und zweckentsprechender durchführen.

p. **Ein Substanz.** Während ein gewisser Otto Krizl aus Koradica und sein Freund Anton Petel aus Velika Nedelja in Gorisnica sich im Gasthaus aufhielten und ihre Fahrräder vor demselben stehen ließen, wurden ihnen die Gummimäntel und Luftschläuche zerhackt. Der Schaden beträgt gegen 400 Dinar.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Unruhe, Schlaflosigkeit, Stoffwechselstörungen, Reizdarm, Hautjucken, Hautausschlag, Hautjucken befreit das natürliche **„Franz-Josef“-Bitterwasser** den Körper von den angesammelten Gärungsstoffen. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben erkannt, daß das **„Franz-Josef“-Wasser** als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt. Das **„Franz-Josef“-Bitterwasser** ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Dienstag, 8. Mai um 20 Uhr: „Nora“. Ab. C. Gahmpel Wifa P o d g o r i k a und Hinko N u e i c. Zum letzten Mal. Ermäßigter Opernpreis.
Mittwoch, 9. Mai: Geschlossen.

Kino

Union-Tonfimo. Nur noch zwei Tage „Der Tunnel“ nach Kellermanns weltberühmten Roman. Ab Donnerstag „Die Teufelsbrüder“ nach der komischen Oper „Fra Diavolo“, mit den amerikanischen Fat & Fatadon, den Humoristen Oliver Hary & Stan Laurel und dem Sänger mit der wundervollen Stimme, Dennis King, in den Hauptrollen. Ein weiterer, musikalischer Film, in dem man immer wieder lacht über die beiden Spahbügel und die guten Einfälle. Die reizende Musik Kubers hält diese lustige Filmoper ein.

* **Burg-Kino.** Den Spielplan umfaßt das große Filmmwerk „Auf vor dem Spiegel“ nach dem bekannten Theaterstück von Ladislav Fodor. Es widelt sich ein Stück Lebens des grauen Alltags vor unseren Augen ab, das in überaus drastischer Weise das Lebensbild einer zerrütteten Ehe zeigt. Es folgt der große Greta Garbo-Film „Wie du mich wünschst.“

Aus Poličane

po. **Neue Lehrkräfte.** An der Volksschule in Poličane wurde das Frä. M. Zitiš als Lehrerin angestellt, während der Schule in Studenice Herr F. Bajt zugeteilt wurde.

po. **Wintertag.** Die traditionelle Feier des Wintertages der hiesigen Volksschule ludte am Sonntag, den 6. Mai zahlreiche Zuhörer, große und kleine, in den geräumigen Saal des Hotels Hartner. Am Programm standen nebst guten Deklamationen noch das Märchenspiel „Im Reiche der Zwerge“. Das Stück enthält viel sonnigen und köstlichen Humor und die Aufführenden, durchaus Kinder in märchenhaften Kleidern, die Feen und Zwerge in wirklich vollendeter Weise darstellten, ernteten für ihre Leistungen viel ehelichen und verdienten Beifall. Der kleine lebhaft Tugo Zvoka, die herzigen Vida Kabič, Lydia Kobilček, Božal u. a. m. waren entzückend in ihrem Auftreten. Den größten Anteil an diesen Erfolgen haben Frau Berta Kovč sowie die Herren J. Kovč und M. Zvoka, die wirklich alles getan haben, daß die Aufführung in Hinsicht Szenarie, Regie und Gewänder auf entsprechender Höhe stand. Viel, sehr viel Mühe, Geduld und Liebe zur Sache sind erforderlich, um eine solche Veranstaltung zustande zu bringen.

c. **Blütenpracht im Stadtpark.** Das herrliche Sommerwetter der letzten Tage hat auch in unserem Stadtpark ein Blütenreich aufblühen lassen. Der schöne Stadtpark lockt zu Spaziergängen und Raft unter blühenden Zweigen.

po. **Spenden.** Anlässlich des Todes des Herrn Hans Woul, spendeten die Familie Mallitš für die hiesige Feuerwehr anstatt eines Kranzes Din 100.— und die Familie Sima Din 50.—, wofür das Wehrkommando den herzlichsten Dank ausdrückt.

Aus aller Welt

Und bist du nicht tollig, so brauch ich — die Zwangsjade!

Was tut man, wenn man von seinem lieben Ehegatten tagaus, tagein geärgert wird, wenn er einem auch nicht den kleinsten Wunsch erfüllen will, sondern immer nur zankt und streitet? Man ruft die Frauenhilfsanstalt an und läßt den unbequemen Gatten einfach abholen. So dachte Frau Zvečina, die Gattin eines Drogeriebesizers in Prag. Sie hatte schon einmal versucht, ihrem Mann zu einem Zwangsaufenthalt in einem Sanatorium zu verhalfen. Zvečina gelang es jedoch, zu entfliehen. Vor einigen Tagen erschien plötzlich ein geschlossenes Auto vor

Nachrichten aus Celje

der Drogerie, zwei starke Männer betraten den Laden, stürzten sich auf den zwangslösen Inhaber und zogen ihm eine Zwangsjacke an. Der Ueberfallene setzte sich verzweifelt zur Wehr und schrie um Hilfe. In wenigen Minuten hatte sich auf der Straße eine große Menschenmenge angeammelt, und als man den angefallenen Irren abtransportieren wollte, war auch die Polizei zur Stelle. Man brachte Ivelina also noch einmal in den Laden zurück und stellte ein kurzes Verhör an. Und nun kam es heraus, daß es sich gar nicht um einen Irrenhinnigen handelte, sondern daß Frau Ivelina — wie sie schluchzend zugab — ihren Mann nur los wollen wollte. Sie behauptete, die Irrenanstalt anrufen zu haben, weil sie hoffte, daß man ihrem Manne dort das Trinken abgewöhnen würde. Aus den Aussagen der Nachbarn ging aber hervor, daß der Mann kein gewohnheitsmäßiger Trinker war, sondern nur ab und zu mal einen guten Tropfen liebes. Die öffentliche Meinung stand durchaus gegen die Frau des Drogeristen, man wollte sogar tötlich gegen sie vorgehen. Jedemfalls zogen die Angestellten der Irrenanstalt unverrichteter Dinge wieder ab, eine Polizeiwache blieb aber für alle Fälle zurück, um einen Ueberfall des Publikums auf Drogerie zu verhindern.

Königin von Siamistan

Die englische Öffentlichkeit nimmt lebhaften Anteil an dem märchenhaften Geschehen einer jungen Londonerin, die jenseits zur Königin eines orientalischen Reiches gewählt worden ist. Es ist Frau Ghazia Scheldrafe, die Gattin des bekannten mohammedanischen Missionärs Dr. Khalid Scheldrafe. Der Missionar hat sein ganzes Leben dem Dienst an der Lehre Mohammeds gewidmet, er hat die ganze Welt bereist und besonders im Fernen Osten ungezählte Anhänger des Islams gewonnen. Die Bewoohner der chinesischen Provinz Sinkiang haben Dr. Scheldrafe den Königsthron angetragen, und er hat das verantwortungsvolle Herrscheramt angenommen, um seiner Idee noch besser dienen zu können. Doch er spricht nie von „Sinkiang“, er hat dieses Land im Fernen Osten umgetauft in „Siamistan“, um den Sieg des Mohammedanismus zum Ausdruck zu bringen. Die zierliche, braunhaarige Frau Ghazia ist plötzlich eine Königin geworden, aber es dürfte kaum eine Frau geben, die sie um diese neue Würde beneidet. Das Land, über das sie künftig herrschen soll, gehört einer fremden Welt an, sie wird die einzige weiße Frau unter 15 Millionen Chinesen sein, deren Sprache und Sitte sie nur notdürftig versteht. Aber sie bleibt an der Seite ihres Gatten im Dienste der Religion, und obwohl sie wilde Gerüchte von Banditenhorden, die den Frieden Sinkiangs tören, und viele Warnungen vor dem fremden Lande hört, hat sie keine Furcht. „Wir haben ja dort alle denselben Glauben!“ Darauf vertraut sie. Auch ihre beiden Kinder mit dem seltsam klingenden orientalischen Namen Rehid und Kemal wird sie nach „Siamistan“ mitnehmen. Die mutige Missionarstrau wird vielleicht im Fernen Osten ein Märchen vielsiegt im Leben erleben, bestimmt aber auch ein Leben voller Gefahren und unablässiger Kämpfe führen müssen.

Heitere Ecke

„Haben Sie eine ständige Beschäftigung?“ „Ja wohl, Herr Doktor.“ „Das habe ich Ihnen gleich angesehen. Welchen Beruf üben Sie aus?“ „Ich bin Jofai.“ („Town and Country.“)

„Wie siehst du denn aus?“ „Unvorsichtiges Automobilfahren.“ „Aber du hast doch gar keinen Kraftwagen.“ „Ich nicht — aber der andere.“ („Schweizer Magazin.“)

„Ich lese in der Zeitung, Emmy, daß die Kleider jetzt länger getragen werden.“ „Was soll diese Anspielung? Mein letztes Kleid trage ich schon drei Jahre — ist das nicht lang genug?“ („Zeitglode“, Luzern.)

„Herr Chef“, ruft der neue Praktikant: „Ich glaube, Sie werden von der Frau Wasmahlin ans Telephon gewünscht.“ „Was macht das, Sie glauben — meine Angestellten haben zu wissen! Wo, werde ich verlangt oder nicht?“ „Entschuldigen Sie, Herr Chef, aber die Dame hat gesagt: „Bist du es, du Idiot?“ („Le Rive.“)

c. **Trauung.** Sonntag fand in Petrovče bei Celje die Trauung des Magistratsbeamten Herrn Adolf P r e s i n g e r mit der Beamtin Fräulein Anna Z e m l j a statt. Dem neuvermählten Paare aus unserer Stadt recht herzlich Glückwunsch!

c. **Hohe Auszeichnung.** Herr Mag. Pharm. Andreas Polaver, Apotheker in Celje, ist mit Erlaß Seiner Majestät des Königs vom 30. April d. J. zum königl. Hof-Apotheker ernannt worden.

c. **Änderungen im Sanalendienst.** Der Beamtenwärter Herr Ivan J l c ist vom öffentlichen Krankenhaus in Ptuj an das öffentliche Krankenhaus nach Celje und der Banalbeamte Herr Josef Strašel von Celje an das öffentliche Krankenhaus nach Ptuj versetzt worden.

c. **Der GVD feiert.** Der slowenische Gesangsverein in Celje (Celjsko pevsko društvo) begeht in der Zeit vom 10. bis 13. Mai die Feier seines vierzigjährigen Bestandes. Den Ehrenschutz für diese Feier hat die Stadtgemeinde Celje übernommen. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bildet eine Ehrung der verstorbenen Vereinsmitglieder am Ungelungshof, ein Trauerfest, verbunden mit einer Kranzniederlegung, stattfinden wird. Am Freitagabend bringt der Verein der Stadtgemeinde vor dem Rathaus und seiner Patin Frau Abele Dečo vor der Villa „Divada“ in Gaberje ein Ständchen. Zur selben Zeit wird in der Ruine am Schloßberg ein Feuerwerk abgebrannt werden. Am Sonnabend um 20 Uhr kommt es im Großen Saal des Hotels „Union“ zum Höhepunkt der Gesamtveranstaltung. Dort findet, nämlich das Hauptkonzert des Vereines, der über neunzig ausübende Mitglieder zählt, statt. Ueber zwanzig gemischte a capella-Chöre der verschiedensten jugoslawischen Tonmeister sollen zum Vortrag kommen. Am Sonntag vormittag findet am Geburtshause der beiden Tondichter Brüder Jpavic in St. Jurij ob j. z. die Enthüllung einer Gedenktafel statt, an der die ganze Jpavic-Gemeinde teilnehmen wird. Im Anschluß daran wird um 11 Uhr 30 im Narodni dom in Celje eine Festversammlung abgehalten. Am 16 Uhr beginnt im Hotel „Union“ das große Konzert aller Gesangsvereine der Jpavicgemeinde, dem im Narodni dom der Jpavic-Gemeinde, von Ehren der Gäste folgt. Alle Teilnehmer an diesen Feierlichkeiten haben auf unseren Staatsbahnen in den Tagen vom 8. bis zum 17. Mai eine 50%ige Fahrtermäßigung.

c. **Die Wettermeldungen** von der Korbek-Hütte auf der Korosica waren in den letzten Tagen überaus günstig. Es herrschen die besten Schneeverhältnisse bei durchwegs klaren Sommertagen. Für Pfingsten zeigen sich also die besten Aussichten. Das Korbek-Heim selbst ist sehr gut bewirtschaftet und bietet eine vorzügliche Unterkunft.

c. **Floriantfeier.** Sankt Florian, der im Jahre 304 wegen seines standhaften Bekenntnisses unweit Lorch in der Enns ertränkt und da beigesetzt worden sein soll, wo jetzt das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian steht, wird besonders bei Feuergefahr angerufen und ist der Schutzpatron aller Feuerwehren. Sein Tag ist der 4. Mai. Drum trafen sich am letzten Sonntag die Feuerwehren von Celje, Babno, Gaberje, Levec, Lopata, Slojca vas, Teharje und Trnovlje vor dem Feuerwehrheim in Gaberje, von wo sie um 7 Uhr 30 in den Klängen der Eisenbahnerkapelle zur Gedenkmesse in der Pfarrkirche marschierten. Nach der Messe zogen die Feuerwehrleute in das Gasthaus „Jugoslovan“ nach Gaberje zurück, wo eine Versammlung abgehalten und die neuen Regeln über den Feuerwehrdienst verlesen wurden.

c. **Lehrgang für Schaufenster-Decorations.** Wir haben darüber und über die große Bedeutung und Wichtigkeit eines solchen Lehrganges bereits berichtet. Der genannte Lehrgang beginnt am heutigen Dienstag, 8. Mai, um 20 Uhr im großen Saal des hiesigen Gewerbeheimes und wird zwölf Abende (Dienstag und Freitag) in Anspruch nehmen. Der Vorkurs beträgt für den Abend, der drei volle Unterrichtsstunden umfaßt, 15 Schilling. Die Beteiligung ist sehr stark. Als Lehrer und Vortragende wirken die Herren Reinhold Blehinger (Firma D. Katusch), J. Derzel (Firma Weren), F. Olip (Firma Stermeck) und E. Biser (Firma Modin). Die Teilnehmer haben folgende Werkzeuge mit-

zubringen: Lineal 50 cm lang, Dreieck, Bleistiftspitzer, Radiergummi, einen Karton mit 12 farbigen Tafelkreiden, Hammer, Schere, Messer und Gummipinsel.

c. **Hilfe** tut den schwergeprüften Bergleuten von Kalanj, den vielen Witwen und Waisen dringend not. Und man freut sich, zu hören, daß auch die Eintarna d. d. in Celje durch den Bonus des Drinabanats Herrn Belfe Popovic, den armen Bergleuten von Kalanj eine Spende von 10.000 Dinar überreichen ließ.

c. **Die Frühlingslieberrafel** des deutschen Männergesangsvereines in Celje, nach der bereits eine starke Nachfrage herrscht, findet Sonnabend, den 26. Mai im Kinosaal des Hotels Sloborne statt.

c. **Bei der Tombola** des hiesigen Sotolvereines, die am Sonntag nachmittag am Belokov trg stattfand und eine sehr zahlreiche Beteiligung aufwies, haben folgende Teilnehmer die Hauptgewinne eingekauft: Juliane Repolosko, Köchin aus Gaberje, 2000 Dinar; Josef Hermann, Gymnast aus Store bei Celje, 1000 Dinar; Jernej Bregant, Bauernsohn aus Smartno im Rojental, 500 Dinar; Antonie Polanc, Bedienerin aus Gaberje, 500 Dinar und Blado Kresnik, Gymnast aus Celje, eine Wanduhr.

c. **Drucker gegen Seger.** Wie berichtet, fand am Sonntag vormittag auf der Sportplatzanlage am Glacis ein Fußballspiel zwischen den hiesigen Schriftsehern und den Buchdruckern statt, das mit 3:0 (2:0) für die Schriftseher endete. Die Spielstätte, die sich die Schriftseher im Voraus zugesichert und die wir bereits im Sonntagzettel unseren Lesern bekanntgaben, hat sich also mehr als gut bewährt. Den Buchdruckern blieb es verpagt, auch nur ein einziges Mal den Ball in's schriftseherische Tor zu „druden“. Dem Spiele, das zum erstenmal in Celje diese beiden Berufsweige im Fußballkampf zeigte und dessen Reinertrag zur Betreuung der Erwerbslosen unserer Stadt bestimmt ist, wohnten etwa 150 Zuschauer bei. Im Interesse des sozialen Zweckes dieser Veranstaltung wäre es wünschenswert gewesen, wenn eine weit größere Zuschauerzahl sich am Sportplatz eingefunden hätte.

c. **Die Sommerbäder** (Männer- u. Frauen Freibad) am der Sann werden eröffnet, sobald die Bau- und andere Vorbereitungsarbeiten beendet sind. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, damit die Stadtbevölkerung endlich Gelegenheit hat, bei der warmen Witterung innerhalb Celjes im Freien baden zu können.

c. **Die Topolsica feiert.** Kommande Sonntag bei 13. d. findet im Kurort Topolsica bei Kostanj die feierliche Eröffnung der „Madita“, einer neuen Krankenabteilung der Kurhausanlage statt. Zu dieser Feierlichkeit hat bereits eine Reihe von Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, ihr Erscheinen zugesagt.

c. **In der Eisenbahn verblutet.** Der 27 Jahre alte stellenlose Fabrikarbeiter Miha Dribersel aus Topolsica, Zuleht wohnhaft beim Straßenarbeiter Franz Kibar in Storvo bei Smartno an der Pal, hat sich am Sonntagabend in selbstmörderischer Absicht die Arterie des linken Unterarmes an mehreren Stellen durchgeschnitten. Als ihn einige Leute fanden und verbinden wollten, lief er davon und konnte erst mehrere Stunden später wieder aufgefunen werden. Am Montag früh sollte ihn der Gemeinbediener von Smartno in das Krankenhaus nach Celje bringen. Zu spät. Der Lebensmilde ist bereits im Eisenbahnwagen auf der Strecke zwischen Petrovče und Celje knapp vor sieben Uhr verblutet. Der Stadtphysikus von Celje Herr Dr. Rebernik ließ den Leichnam in die Totenhalle des Krankenhausfriedhofes bringen. Dribersel soll die Tat aus unglücklicher Liebe begangen haben.

c. **Arbeitsmarkt.** In der Zeit vom 21. bis zum 30. April haben sich bei der Exposition der öffentlichen Arbeitsbörse in Celje 57 Arbeitslose (40 Männer und 17 Frauen) neu angemeldet. Vorhanden waren 30 Arbeitsangebote, 16 für Männer und 14 für Frauen. Erbittete 16 Stellen, 5 für Männer und 10 für Frauen. Verreist sind 18 (11 Männer und 7 Frauen). Abgefallen sind 123 Männer. Während am 20. April 683 Arbeitslose (636 Männer und 47 Frauen) eingetragen waren, sind es am 30. April nur

mehr 584 (537 Männer und 47 Frauen) gewesen. Die Arbeitslosenquote ist also um 99 zurückgegangen. — Arbeit bekommen: je ein Schneider, Tischler, Sattler, Zuberbäcker, Hausmeister und Knecht, 4 Feldarbeiterinnen, je eine Näherin, Hotelköchin, Köchin zur Gendarmerie, Hotelunterköchin und Magd, ferner ein Hotelstubenmädchen und ein Dienstmädchen bei Bitoli.

c. **Fremdenverkehr.** Im Monat April besuchten unsere Stadt 991 Fremde gegen 971 im Monat März und 766 im vorjährigen April. Unter den Fremden waren 775 Jugoslawen und 216 Ausländer. Die Ausländer setzten sich zusammen aus 108 Oesterreichern, 49 Tschechoslowaken, 21 Reichsdeutschen, 18 Italienern, 10 Ungarn, 4 Russen, 3 Franzosen, 2 Türken und 1 Polen. Dem Verufe nach waren es 420 Kaufleute oder Reisende, 157 Gewerbetreibende, 138 Beamte, 34 Ingenieure, 33 Studenten, 12 Industrielle, 10 Aerzte, 10 Rechtsanwälte, 10 Lehrer, 8 Journalisten, 3 Professoren und 1 Apotheker. 146 Fremde waren ohne Beruf.

c. **Wem gehört der Hut?** In der Kanzlei der „Vozna listina“ in Celje wurde am 30. April ein grauer Herrenhut liegen gelassen. Der Eigentümer des Hutes möge sich in der genannten Kanzlei melden.

c. **Verkehrsunfall.** Am Sonntag hat in Bristava bei Smarje ein Radfahrer die 33-jährige Amalie Minarič aus Sobna das bei Bristava angefahren und umgestoßen. Die Verunglückte zog sich mehrere Verletzungen zu und mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. — Radfahrer und Kraftfahrer, die ihr die meisten Unfälle verursacht, fährt vorsichtig und haltet die Verkehrsvorschriften ein, die im Interesse der Volksgemeinschaft erlassen wurden!

Gesundheitspflege

b. **Scharlach** ist eine hauptsächlich bei Kindern vorkommende Infektionskrankheit. Im Säuglingsalter und bei Erwachsenen tritt Scharlach selten auf. Der Erreger des Scharlachs ist bis jetzt unbekannt. Die Uebertragung geschieht entweder von Mensch zu Mensch direkt oder durch dritte Personen und Gegenstände. Der Erreger des Scharlachs ist sehr widerstandsfähig. Die Zeit von der Infektion bis zum Ausbruch der Krankheit beträgt 24 Stunden bis sechs Tage. Die Anfangssymptome sind Hals- und Kopfschmerzen, später die charakteristische im Hals sieht man die Gaumenbögen und Mandeln geschwollen, und auf letzteren weiße, punktförmige Flecke. Die Zunge ist himbeerrot, das Gesicht ist gerötet, mit Ausnahme der Nase und der Ober- und Unterlippe. Zu Beginn der Erkrankung besteht hohes Fieber, die Kinder fühlen sich abgeschlagen. Der eigentliche Ausschlag beginnt auf der Brust und am Rücken. Von der dritten Woche an beginnt die Schuppung, die oft bis zur sechsten Woche dauert. Auch in dieser Zeit sind die Kranken noch ansteckungsfähig. Die meisten Scharlachfälle verlaufen ohne Besonderheiten. Doch hat man die Beobachtung gemacht, daß Scharlachkrankungen für Erwachsene ungleich gefährlicher sind als für Kinder. Im Verlaufe des Scharlachs kommt es oft zu Mittelohrentzündungen, zu Gelenk- und Drüsenentzündungen. Die gefährlichste Krankheit während des Scharlachs ist die Nierenentzündung. Deshalb muß während des Scharlachs der Harn regelmäßig untersucht werden. Es gibt manchmal so leichte Fälle von Scharlach, daß man sie erst an der Schuppung oder an der Nierenentzündung erkennt. Die Haupt Sorge beim Scharlach ist die Isolierung des Kranken, damit er seine Umgebung nicht ansteckt. Wo dies zu Hause nicht möglich ist, muß der Kranke ins Spital gebracht werden. Gegen das hohe Fieber gibt man kalte Wickel. Größere Kinder und Erwachsene läßt man gurgeln. Zur Zeit der Schuppung werden warme Bäder gebraucht und die Haut wird nachher eingefettet. Der Kranke muß wenigstens vier Wochen das Bett hüten, in der ersten Hälfte ist nur flüssige Diät gestattet. Die letzten Heilmassnahmen zielen dahin, durch einen Scharlachserum die Krankheit günstig zu beeinflussen oder ihr sogar vorzubeugen. Es geschieht durch Scharlachantitoxinjektionen. Sobald der Erkrankte aus der Wohnung weggebracht oder genesen ist, muß der Raum gründlich desinfiziert werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Internationale Holzkonferenz in Beograd

Nächst der Landwirtschaft ist die Holzindustrie in Jugoslawien am stärksten von der Krise betroffen worden. Der Exportverlust an Bauholz beträgt allein in den vergangenen vier Jahren fast drei Milliarden Dinar. Dieser Verlust ist nur durch die verringerte Ausfuhr entstanden, die Verminderung des heimischen Bedarfs ist hier nicht gerechnet. Da die Krise die gesamte europäische Holzindustrie erfasst hat, ist man schon vor zwei Jahren auf den Gedanken gekommen, zur Besserung der Lage gemeinsame Schritte zu unternehmen. Auf diese Weise kam es im Jahre 1932 zu einer Konferenz der Holzindustrien Jugoslawiens, Rumäniens, Österreichs, Polens und der Tschechoslowakei in Wien. Bei dieser Gelegenheit wurde ein ständiger Ausschuss eingesetzt, der die Zusammenarbeit zwecks Lösung der Holzabnahmekrise zu übernehmen und zu organisieren hatte.

Die ersten Erfolge dieser Zusammenarbeit waren auch bald sichtbar. Ein Abkommen zwischen Rumänien, Österreich und der Tschechoslowakei regelt den ungarischen Holzmarkt. Jugoslawien konnte an diesem Arrangement nicht teilnehmen. Es wäre vorher eine Organisation notwendig gewesen, deren Aufbau mehr gekostet hätte, als das Holz, welches auf Grund dieser Verteilung abnehmbar gewesen wäre, eingebracht hätte. Weitere Versuche besaßen sich nachher mit dem Holzexport nach Italien, dessen Hauptlieferanten Jugoslawien, Rumänien, Rußland und Österreich sind.

Die Verhandlungen über dieses Absatzgebiet begannen im Jahre 1933 in Zagreb und wurden im Februar d. J. in Triest fortgesetzt. Mangels einer entsprechenden Organisation konnte Jugoslawien auch diesmal nicht teilnehmen. Diese Umstände haben dazu geführt, daß jetzt eine Verordnung auf Grund des Finanzgesetzes erlassen wird, welche die Regulierung und Kontrolle des Holzexportes entsprechend den Wünschen unserer Holzindustrie vorzieht.

Nach der Erhöhung des italienischen Holzzolles hat sich die Lage jedoch grundlegend verändert, umso mehr da Österreich von diesem Zoll ein Präferenzial von 45% erhält. Es wurde nun der Vorschlag gemacht, eine Konferenz einzuberufen, mit der Aufgabe, eine Lösung der augenblicklichen Lage zu finden.

Diese Konferenz vereinigte am 6. Mai die Vertreter der wichtigsten Holzindustrien Österreichs, Rumäniens und Jugoslawiens sowie die italienischen Vertreter russischer Interessen in Beograd. Die Konferenz wird mehrere Tage dauern.

Im Zusammenhange damit sind die Informationen eines Holzfachmannes interessant, der erklärte: „Keine Statistik unserer Wirtschaft stellt eine so zitternde Linie dar, wie das Grafikon unseres Holzexportes. Wohl war die Ausfuhr von Bauholz niemals stabilisiert, aber den Tiefstand wie im Jahre 1932 hat sie doch noch nie erreicht. Im Jahre 1924 trug uns das Holz weit über 1,6 Milliarden Dinar ein, 1926 betrug die Ausfuhr nur 800 Millionen, um 1929 auf über 1,4 Milliarden zu klettern, worauf der Export im nächsten Jahre auf nicht ganz 400 Millionen sank. Seither zeigt sich ein leichtes Ansteigen in der Statistik.“

So betrug der Monatsexport im Jänner 1931 über 81 Millionen, im Jänner des folgenden Jahres 46, im Jänner 1933 nur 36 und im Jänner dieses Jahres 63 Millionen. Im gleichen Verhältnis schwanken auch im übrigen Monatsdaten. Objektiv gesehen, belief sich die Mindesteinnahme im Jahre 1931 (Dezember) auf 48, die Höchsteinnahme auf 80 Millionen. Im Jahre 1932 betrug die Mindesteinnahme 35, die Höchsteinnahme 49 Millionen, im Vorjahre die Mindesteinnahme bereits 36 und die Höchsteinnahme 66 Millionen. Im laufenden Jahre liegen die Daten für die Monate Jänner und Februar vor, die 63 bzw. 66 Millionen betragen. Diese Ziffern zei-

gen also, daß hier tatsächlich eine leichte Besserung zu beobachten ist.

Damit ist uns aber nicht gedient. Verschiedene Erscheinungen auf den wichtigsten Absatzplätzen bedrohen die leichte Besserung, welche sich jetzt zeigt. Zudem ist die Organisation unserer Ausfuhr und selbst unserer Produktion nicht auf der Höhe. Hier ist also Arbeit in zwei Richtungen notwendig. Auf der einen Seite versucht eine internationale Interessenverbindung den besten Weg zur Sicherung der Absatzmärkte zu gehen, auf der anderen Seite erwartet man von der Regierung Maßnahmen, die die Organisation des heimischen Produktionsmarktes bessern und festigen sollen.“

In der Beograder Holzkonferenz, an der auch die Mailänder Firma Kastrinelli als Repräsentantin der russischen Handelsvertretung in Italien teilnahm, sagte Sonntag einen Bescheid, wonach in den beteiligten Staaten die gegenwärtigen Holzpreise (ohne Zoll) für den italienischen Markt vorläufig unverändert bleiben sollen, obwohl auf dem Holzmarkt eine steigende Tendenz wahrzunehmen ist. Zu diesem Standpunkt sah man sich deshalb genötigt, um den Konsum, der durch die Erhöhung der italienischen Holzölle ohnehin stark belastet erscheint, nicht noch mehr einzusengen. Zwecks Angleichung der Preise wurden einheitliche Bestimmungen für das Holzfortieren bei gegenseitiger Kontrolle vereinbart. Die vorgeschlagene Erhöhung der Holzpreise in den an der Beograder Konferenz vertretenen Staaten und Angleichung derselben an die Weltpreise wurden einstweilen fallen gelassen, man wird jedoch zum gegebenen Zeitpunkt darauf zurückkommen. Rußland wird gegen die italienischen Zollserhöhungen Voreinlegen, desgleichen gegen die Österreich gewährten Präferenzen, da dadurch im Sinne des Handelsvertrages mit Italien die russischen Interessen verletzt erscheinen.

Schwierigkeiten des Vieherports

Italienische Zollerhöhungen auf Vieh ab 16. Mai.

Infolge der Ratifizierung des zwischen Jugoslawien und Italien in Rom abgeschlossenen Zusatzabkommens zum bestehenden Handelsvertrag treten die neuen Bestimmungen am 16. d. in Kraft. Nach diesem Abkommen beträgt der italienische Einfuhrzoll für Vieh und Vieherzeugnisse für die ersten vier Monate, also bis Ende August, 70 Lire, steigt im September auf 80 an, um dann vom Oktober ab den endgültigen Satz von 85 Lire zu erreichen. Für Kälber beträgt der Einfuhrzoll in den gleichen Zeitabschnitten 87, 100 und 106 Lire. Für lebendes Geflügel wurde der Zoll auf 150 Lire für 100 kg festgesetzt, für geschlachtetes Geflügel auf 190 und für frisches Fleisch auf 200 Lire.

Gegenüber den Zolljahren, wie sie im Jahre 1932 festgesetzt worden waren, bedeuten die jetzigen Sätze in bezug auf Hornvieh eine bedeutende Erhöhung des Zolles, da sie jetzt nach dem Gewichte berechnet werden, während sie früher nach dem Stück gezahlt wurden. Der Zoll von 1932 ergab durchschnittlich gerechnet 58 Lire für 100 kg, während er jetzt mit 85 Lire festgesetzt ist. Nur für Kälber zeigt sich eine geringe Herabsetzung. Italien war bisher der größte Abnehmer unseres Viehs.

Im Jahre 1932 betrug die italienische Vieheinfuhr 20.345 Stück oder 36% der gesamten italienischen Vieheinfuhr, im Jahre 1932 hatte diese Einfuhr 83.588 Stück oder 47%, im Jahre 1930 sogar 110.641 Stück betragen.

Nunmehr wurde die Einfuhrmenge für

Jugoslawien auf 45.000 Stück festgesetzt, während Ungarn eine Menge von 55.000 und Rumänien eine solche von 15.000 Stück erhielt. Unsere Viehausfuhr nach Italien hatte im Jahre 1933 einen Wert von 126.683.552 Dinar. Ob dieser Betrag bei den neuen Zöllen wird aufrechterhalten werden können, ist eine Frage, die jetzt noch nicht beantwortet werden kann.

Steigen der Weizenpreise infolge Trockenheit

Die große Trockenheit in Südeuropa, die bereits katastrophale Formen anzunehmen beginnt, löste ein Steigen der Getreidepreise, besonders für Weizen, aus. Während in Slowenien immerhin Niederschläge zu verzeichnen sind, wenn auch in sehr geringem Maße, fiel in der Wojwodina, aber auch in Ungarn, Rumänien und Bulgarien schon mehrere Monate kein Regen. Die ungewöhnliche Wärme bedingt ein frühes Reifen der Sorten, sodaß man in der Wojwodina mit dem Schnitt bereits für den kommenden Monat rechnet. Die große Dürre beeinträchtigt schon jetzt überaus stark die Entwicklung der Weizen, sodaß der Ertrag sehr pessimistisch beurteilt wird. Rumänien führt bereits keinen Weizen aus, während Bulgarien den Weizenexport verbieten wird.

In der Wojwodina sind die Preise im Steigen begriffen. Banater und Bačker Weizen notiert an der Börse bereits 105 bis 107,50 Dinar pro Meterzentner, Weizen 94 Parität Sifat und Mehl 207,50 und darüber. Einige Mühlen haben den Mehrerlauf bereits eingestellt, da mit einer raschen Preiserholung gerechnet wird.

Die Geschäftswelt wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Erlasseschein, der als Drucksache den Kunden zu gestellt wird, zur Orientierung höchstens ein Buchstabe und 5 Ziffern oder 6 Ziffern stehen dürfen, die auf dem mittleren Teil (Erlasseschein) oben am Kopfe angebracht werden können, beispielsweise C 52,50 oder A 53456 oder 907642, widrigenfalls die Sendung als Brief anzusehen ist und dementsprechend frankiert werden muß. Desgleichen müssen Korrespondenzkarten mit der unbiegbaren Anschriftseite vorschrittmäßig zur Aufgabe gelangen, d. h. die umgebogene Seite ist auf dem größeren Teil der Karte gut zu gummierten und nicht einfach durch aufkleben der Postmarke über beide Teile zu verschließen, da sonst die Sendung als Brief angesehen wird.

Den Besitzern von Kriegsschadenrenten wird nahegelegt, die Talons von den Obligationen nicht abzutrennen, um dieselben dem Finanzministerium zum Umtausch gegen neue Kuponbogen einzusenden. Das Ministerium wird rechtzeitig verlaufbaren, auf welche Weise die bisherigen Kriegsschadenobligationen im Sinne des Finanzgesetzes gegen neue eingetauscht werden.

Begünstigungen für Holding-Gesellschaften in Österreich. In der nächsten Zeit sind in Österreich gesetzliche Vorkehrungen zu erwarten, um die Errichtung von Holding-Gesellschaften zu erleichtern. Die bevorstehende Konzentration in der österreichischen Industrie könnte durch das Gesetz insofern beeinflusst werden, als die Zusammenfassung von Unternehmungen in dieser Form einen größeren Umfang annehmen und die Unternehmen selbst weiterbestehen könnten.

Bereinigung des ungarischen Valutenaufgeldes. Die ungarische Regierung bereitet einheitliche Valutenaufgelde vor. Derzeit ist das Valutenaufgeld für die verschiedenen Waren geteilt und schwankt zwischen 5 und 36%. Im Clearingverkehr gab es bisher kein Valutenaufgeld; es soll jetzt ebenfalls eingeführt werden, um den Außenhandel zu entlasten. In Zukunft soll es nur noch dreierlei Valutenaufgelde geben: für Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigwaren.

Die Anmeldefrist für die Teilnahme an der 14. Wuktermesse in Subljana läuft am 10. d. ab. Aus den bisher eingelangten Anmeldungen erhellt man, daß die diesjährige Frühjahrsmesse von den heimischen al-

ler Wirtschaftszweige besichtigt wird. Etwas Ausstellungsraum steht noch zur Verfügung. Die Messeleitung lädt die Interessenten ein, die Anmeldungen unverzüglich vorzubringen, da in der nächsten Woche bereits mit der Zuteilung der Ausstellungsräume begonnen wird.

Wiener Viehmarkt. Auf den Montagmarkt wurden 1751 Fuder aufgetrieben, davon 1238 inländische. Döfeln notierten 0,90—1,42, Stiere 0,82—1,08, Kühe 0,88—1,05 und Schlachtkühe 0,62—0,80 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Bei ruhigem Verkehr blieben die Preise gegenüber der Vormwoche unverändert.

Preisermäßigung und Einfuhrkontingente für Düngemittel in Frankreich. Die Pariser Regierung hat bei den Superphosphat- und Kalziumproduzenten eine ansehnliche Senkung ihrer Preise durchgesetzt, wodurch sie die Herabsetzung der Getreidepreise der Landwirtschaft vorzubereiten hilft. Phosphat ist um 6 und Kalzium um 8% verbilligt worden, wobei die Preise für stickstoffhaltige Düngemittel vor einiger Zeit um 6% ermäßigt werden konnten. Als Gegenleistung hat die Regierung den Kalzium- und Superphosphatproduzenten eine Kontingentierung der Einfuhr zugebilligt. Die Kontingentierung ist im Verordnungsweg durchgeführt worden, und sollen die Einfuhr auf die Mengen begrenzen, die unbedingt zur Versorgung des Marktes nötig sind. Durch diese Maßnahme wird namentlich Spanien betroffen.

Vor einer Benzinrenten in Österreich. Infolge der Auflösung des Benzinartikels ist in Österreich unmittelbar mit einer Senkung des Benzinpreises zu rechnen, die zwischen 2 und 5 Groschen je Liter schwanken dürfte.

Bücherschau

5. Harriet Waage. Roman von Siegrid Undset. In Leinen M. 6.—. Verlag „Universitas“, Berlin. Die Gegenwartskritik, die Siegrid Undset vor der Abfassung ihrer mittelalterlichen Epen schuf, bemühen sich alle um eine neue, sinnvolle Gestaltung der Ehe. „Harriet Waage“ ist das letzte Werk der Dichterin aus dieser Epoche und zugleich das reifste, denn seine Heldin ist die eigenartigste und reizvollste der modernen Frauengestalten, die Siegrid Undset geschaffen hat. In diesem Buch ist uns ein Romanwerk beschieden worden, das in seiner Art kaum einen Wettbewerber hat und das seines vollen dauernden Widerhalts in der Frauenvelt gewiß sein darf.

6. Freude bringen mit kleinen Dingen. Von Auguste Wetj. Verlag Trolia, Innsbruck. Kart. 90 Pfg. Hier plaudert die Verfasserin vom Schenken, von Geschenken, Gratulieren, Glückwünschschreiben, von Lebenskunst und Lebensfreude und gibt treffliche Ratschläge und Anleitungen. Dazu sind photographische Aufnahmen beigegeben, die den Text bestens erläutern.

7. Frauen im Veruj. Roman von Christel Brohoff-Dehnes. Schöningh-Verlag, Paderborn Kart. M. 2,80. Der Roman unserer heutigen Frau. In ihm kommt alles zur Sprache, was die Frau von heute bewegt. Der Roman gibt einen klaren Einblick in die brennendsten Probleme der Gegenwart und Verständnis für den bitteren Existenzkampf jeder Berufsfrau. Das Buch bereitet viele schöne und unvergeßliche Stunden, denn es wird hier mit verblüffender, ungeahnter Ehrlichkeit ein treffliches Zeitbild gestaltet.

8. Rassenwanderung, Rassenmischung, Rassenwandlung. Ein Beitrag zur Rassenkunde von Friedrich Merkschlager. Verlag Waldemar Hoffmann, Berlin. Die vorliegende Abhandlung zeigt zunächst die Urassen Europas in ihren klimatisch, pflanzen- und tiergeographisch bedingten Bewegungen, in ihrer stehenden Unterergängen und erst, nach dem wir uns ein Bild von der Dynamik gemacht haben, wird ein Kapitel zur Rassenstatistik eingeschaltet. Der Verfasser geht also nicht aus von den Rassenmerkmalen, sondern er betrachtet zunächst die stehenden Rassenströme und ihre Richtungsänderung am Widerstand veränderter Umwelten. Daß die Rasse zwar statisch als augenblicklicher Zustand definiert werden kann, aber in ihrem Wesen, ihrem „Wegziel“ nur dynamisch zu begreifen ist, ist im Wortlaut des The-

mas zum Ausdruck gebracht. Die Sonderung der ältesten und bekanntesten Rassen Europas vollzieht Merkenschlager nach den Gesetzen der Eiszeit.

b. **Bal. Studentenzeitschrift.** 2. Jahrgang. Nummer 1—2. Beiträge von Branko Gosal, Milivoj Bačić, Zivojin Cvjetković, Danilo Biher, Franz Artnat, Dušan Bargažon, Stane Bidovec, Dr. Miroslav Plehac. Kurzberichte, literarische Rundschau. Verlag und Administration in Ljubljana, Tomanova ulica 3, im Jahresbezug 20 Din.

b. **Deutsche Bauerngeschichte.** Von Klaus Ertter. Verlag Neuenweber, Gotha. Kart. M 1.70. In seinem Buch will der Verfasser den deutschen Bauern zeigen, was ihre Ahnen erduldeten, um sich die Freiheit zu erkämpfen. Des Verfassers Vorhaben wird durch die vielen zeitgenössischen Bilder recht eindrucksvoll unterstrichen.

b. **Kasiristan.** Von Dr. Martin Voigt. Verlag Ferdinand Hart, Breslau. Geh. M 7.50. Das vorliegende Buch ist die erste Landeskunde über das wenig erforschte Kasiristan. Zum ersten Mal wird die Begrenzung dieser Provinz festgelegt. Abschnitte über die geologischen, orographischen und hydrographischen Verhältnisse verbessern unter anderem bisher irrtümliche Annahmen. Pflanzen und Tierwelt werden übersichtlich dargestellt. Dem ethnographischen Teil ist ein großer Raum des Buches gewidmet. Lebensweise und Wohnart, materielle und geistige Kultur werden in dem Buche eingehend beschrieben.

b. **Rußland und die Entstehung des Balkanbundes 1912.** Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Weltkrieges. Dargestellt auf Grund des amtlichen Aktenmaterials von Dr. Otto Videl. Geh. M. 6.—. Ost-Europa Verlag, Königsberg (Preußen). Das Jahrhundertalte russische Streben, die Meerengenfrage für sich zu lösen und Konstantinopel zu gewinnen kennzeichnet treffend das Interesse Rußlands am Zustandekommen des Bundes der Balkanstaaten. Nach der Annexion Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich-Ungarn und dem Zerfall der Türkei, gelang es dem Willen Rußlands die widerstrebenden Interessen und Kräfte in Bulgarien und Serbien auf ein gemeinsames Ziel zu lenken. Dem Verfasser ist es gelungen, hier einen klaren Einblick in die slawische Balkanpolitik zu vermitteln u. auch die Haltung der Mittelmächte und der Türkei, Italiens, Frankreichs und Englands nach dem Bekanntwerden des Bundes darzustellen. In ganz neuem Licht aber erscheinen der russische Außenminister Tschawtschew und sein Mitarbeiter Tscharkow, dessen

Plan eines Balkanbundes von Tschawtschew übernommen wurde. Von besonderer Bedeutung ist das Buch auch deshalb, weil es einen tiefen Einblick in die Vorgeschichte des Weltkrieges zu geben vermag. Der Autor stellt nicht die Frage nach Ursache, Verantwortung und Schuld, sondern schildert die Kräfte und Mächte in ihrem Ringen miteinander und gegeneinander und vermag daraus zu erkennen und das Urteil über die Vorkriegspolitik der Mächte, insbesondere Rußlands und Zazonows zu korrigieren.

Medizinisches Kräuter als Heilmittel

Wir haben kein Geld und wenn wir schon etwas haben, wird es immer zu wenig, darum heißt es sparen. Wir kaufen in der Apotheke Pulver und chemische Präparate, bezahlen fleißig den verlangten Preis, der durch Kellamethoden und Fälschungen den wirklichen Wert des Medikaments vielfach übersteigt. Kramen wir darum unsere botanischen Kenntnisse aus, oder wer dazu keine Zeit hat, gehe in die nächstgelegene Drogerie, wo er für wenig Geld dieses oder jenes Kraut bekommt, das genau so helfen wird. Wer mit den Gebärmern zu tun hat und mit Darmol, Nitizin und Furgen keine Abhilfe erzielt, wird nach dem auf seinen Organismus ausprobierten Gebrauch des „St.-Germain-Lee“, der am besten des Abends getrunken wird, von der Wirkung überrascht sein. Bei Zahnschmerzen oder Schwellungen ist statt Aspirin, Pyramidon oder Jod das Spülmittel, lauwarmem Salbei ein Mittel das Linderung bringt. Bei einer Magenveritimmung hilft — natürlich bei Einhaltung der Diät — das altbewährte „Tausendguldenkraut“. Bei Verschlingung und körperlichen Unbehagen nimmt man Lindentee oder Logal eine Tasse heißen Staudenlilientee und gönnt sich Bettruhe. Zur Reinigung und Linderung der Spannung bei frisch vorheilkten Wunden, die wohl noch zum Schutz gegen Keimung einen leichten Verband erfordern, ist der volkstümliche „Käsepappeltee“ noch immer das Beste. Auch Kamillenblüten in recht dünnen Aufguss wirken heilend und schmerzlinierend. Nach dem Bad ist die Wunde mit reiner Watte, ohne zu reiben, abzutrocknen. Bei Kolikanfällen, speziell bei Leber- und Gallenleiden, sei der „Hollundertee“, in kleinen Schlucken getrunken, empfohlen, auch warme Umschläge und ein Kamilleneinlauf wirken schmerzstillend. „Hustlattich“ u. „Ei-



Meine Mutter wird oft für meine Schwester gehalten. Sie hat keine einzige Falte im Gesicht. Ihre Haut und ihr Teint können den Neid manches jungen Mädchens erregen. Sie sagt, sie habe ihr Gesicht um Jahre verjüngt, einfach durch den regelmäßigen Gebrauch der rosafarbenen Tokalon Hautnahrung, die das junge Tier entzogene Biocel enthält und die dadurch eine so wunderbar verjüngende Wirkung auf gealterte und verblühte Haut ausübt.

Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität mit Biocel vorgenommen wurden, verschwand Falten vollkommen und es wurde gefunden, dass schlaffe Gesichtsmuskeln gestärkt und gestrafft werden können. Die rosafarbene Tokalon Hautnahrung führt Ihrer Haut dieses verjüngende Biocel zu und ernährt sie, während Sie schlafen. Morgens gebrauchen Sie die weisse, fettfreie Creme Tokalon, um Ihre Haut aufzuhellen, zu erfrischen und zu stärken und um erweiterte Poren, Mitesser und Sommersprossen zu beiseitigen.

b. **Bermutsaft** ist ein Appetitanregungs- und Magenstärkungsmittel. Er neutralisiert die überschüssige Magensäure und beseitigt Sodbrennen, saures Ausstoßen, üblen Mundgeruch usw. Er verbessert die Magensaftbildung und fördert die Verdauung und das allgemeine Wohlbefinden. Auch bei Darmleiden, Magenkatarrhen, krankhaftem Erbrechen, Durchfall, Spulwürmern, Kolik, Fieber, Leberleiden, Gallenleiden und Schwäche der Unterleibsorgane ist Bermutsaft ein altbewährtes Hausmittel.

Der Landwirt

1. **Die Eierpflanze.** Die Frucht der Eierpflanze wird seit jeher in Serbien als sehr beliebtes und billiges Gemüse in bedeutender Menge genossen. Sie ist ei- oder birnenförmig, doch kommen auch gurkenähnliche Formen vor. Das Gewicht der glänzend blauviolettten Früchte schwankt gewöhnlich zwischen 100 und 200 Gramm, steigt aber bei einzelnen Exemplaren bis zu 700 Gramm. Das Innere der Frucht ist mit einem weissen, schaumigen Mark angefüllt, in welchem die Samen eingebettet liegen. Die Früchte, welche roh ungenießbar sind, werden entweder gebraten oder gekostet genossen. Der seltsamen Form der Frucht wegen wird sie von Blumenfreunden oft auch als Fensterpflanze gezogen und empfohlen. Die eigenartige Frucht, die einem Hühnerer ähnlich ist, erregt das Interesse aller Pflanzenfreunde, sie ist einjährig, gedeiht auf jedem sonnigen Fenster.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Gasthaus wird gegen Verrechnung von einer Frau zu übernehmen gesucht event. auch auswärts. Anträge unter „Verrechnung“ an die Verw. 5148

Silberuhren Din 130— nur bei 3942 **M. JLGGER'JEV SIN**

Informationsbüro Glocke Hinko, Zagreb, Baruna Jelacica 2 — gibt Auskünfte über Vermögensverhältnisse, Einkünfte, untersucht, beaufsichtigt und verfolgt die Lebensweise, Verbindungen und Beziehungen (Untreue, Ehebruch) jedermanns in allen Orten des In- u. Auslandes mit garantierter Diskretion. Persönliche Besuche oder schriftliche Anfragen, absolute Diskretion. 4476

Zu kaufen gesucht: Billiger Teppich, 2x3, und ein kleinerer. Anträge unter „Preisangabe“ an die Verw. 5289

Guterhaltener, moderner Kinderwagen zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 5276

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Goldene Damenarmbanduhr (Anker) preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 5264

Honig, garantiert echt und rein, à kg 10 Din bei Abnahme von wenigstens 5 kg. Erhältlich auch in 5 kg-Dosen bei meiner Verkäuferin jeden Mittwoch und Samstag vormittags Hauptplatz, erste Reihe vor der Delikatessenhandlung Uher. — Kirar, Imkerei, St. Peter bei Maribor. 5263

Modernes Speisezimmer, 20 m Lauffteppich à 10 Din, Kleiderkasten, altdeutsche Zimmereckbank, 1 Bett, 2 Tische zu verkaufen. Anz. Ruška c. 3/1, rechts. 5277

Verkaufe antiken Schreibe- schubladekasten, Speisereich- schäftsbüdel Betten, Nachtkästen. Razboršek, Dravska ulica. 5293

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer mit Küchenbenützung an ein Ehepaar zu vermieten. Betnayska 3. 5291

Sonniges, unmöbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Anzufragen Koroška cesta 11. 5270

Geschäftslokal mit Küche, als Wohnung geeignet, im Zentrum der Stadt, an ruhige Partei sofort zu vermieten. Anzufragen Koroška cesta 11. 5269

Zimmer, Küche und kleines Zimmer zu vermieten. Mlinška ul. 4. 5281

Vermiete möbl. Zimmer separiert, u. einfacheres, möbliertes Kabinett. Sodna ul. 16/5. 5266

Separ., reines, großes Zimmer leer oder möbliert, zu vermieten. Anz. Ruška c. 3/1. 5280

Leeres Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Slovenska ul. 24. 5279

Wohnung, dreizimmerig, zu vermieten. Anträge unter „Sonnenlage Zentrum“ an die Verw. 5278

Streng sep. möbl. Zimmer für 1—2 Personen, mit Bad. Telefon, sofort zu vermieten. Anfr. Verw. 5169



Schluss mit Experimenten, die Sie zu mir brachten!
»OLLA« Tropic verlangen!

Villa, Hochparterre 3—7 Zimmer, 1—2 Küchen, Wintergarten, sonnig mitten in Obstgärten gelegen zu vermieten. Bahnstation 7 km. Post, Telefon im Orte. Näheres in der Verw. 5271

2 moderne Geschäftslokale, ein kleines ohne Magazin und eines mit Magazin ab 1. Juni in der Meljska c. 26 billigst zu vermieten. Anfr. bei Jos. Pirich, Aleksandrova c. 21. 5114

Offene Stellen

Friseur-Lehrmädchen wird aufgenommen. Salon Anica Božič, Tattenbachova 2. 5286

Praktikant, ausschließlich junge Kraft, absolvierter Handelschüler, mit deutschen Sprachkenntnissen, wird für Büroarbeiten per sofort gesucht. Offerte unter „Tüchtiger Praktikant“ an die Verw. 5274

Tüchtige Weber, die mit Revolverstühlen und Schaftmaschinen bestens vertraut sind, für sofort gesucht. Hugo Stern & Co., Pobrežje. 5273

Tüchtige Mamsell für Damen Schneiderei wird sofort für dauernd aufgenommen. Jeglič, Mode-Salon, Krallia Petra trg 6/II. 5292

Stellengesuche

Suche Chauffeurstelle, habe zehnjährige Praxis, kann auch höhere Kautions erlegen. Anträge unter „Dober vozač“ an die Verw. 5272

Funde — Veriusse

Wolfschindin entlaufen. Hört auf den Namen „Diana“. Halsbandmarke Nr. 386. Abzugeben Ruška c. 7. 5284

XV. Drei-Venetien-Mustermesse

Padua, 9. — 24. Juni 1934

Der wichtigste italienische Markt für den Handel mit Bodenprodukten zwischen Italien und den Donauländern sowie den Balkanstaaten. Bedeutende Fahrpreismäßigungen auf Bahnen und Schiffen für die Besucher der Mustermesse in Padua, wo sich Millionen von Besuchern einfinden werden, sei es wegen der Messe oder der **Antonius-Feierlichkeiten**. 4675

= Weingarten-Stecken =
geschnitten 1000 Stück Din 180-
gespalten . 1000 Stück Din 300-
prompt zu haben bei „Drava“ d. d., Maribor
Meljska cesta 91. 527